

Graudenzener Zeitung.

General-Anzeiger

für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.

Wesungspreis durch die Post monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2 M. 40 Pf., in der Stadt Graudenz monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2 M. 25 Pf.

Anzeigenpreis die gewöhnliche Zeile: 20 Pf. für Privatanzeigen aus dem Reg.-Bez. Marienwerder und private Stellengebote u. Angebote. — 25 Pf. für alle anderen Anzeigen. — 40 Pf. für Geschäftsanzeigen auf der vierten Seite des ersten Blattes. — 1 M. im Restamteil. Einzelne Zeitungnummern (Belegblätter) 15 Pf.

Verantwortliche Redakteure: Für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Bock. Für den gesamten Anzeigen- und Restamteil: Ernst Dobe. } sämtlich in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Köhler's Buchdruckerei

Preis- und Telegramm-Adresse: „Gesellige, Graudenz“. — Fernsprecher Nr. 50 und 850. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Anzeigen nehmen an: Bismarckwerder: G. D. Soppentier. Briesen: B. Gonschörowski. Bromberg: Graudenzische Buchd.: Max Diesfeld, Friedr. 13. Culm: B. Schimajer. Culmssee: Otto Heinrich, U. Pitsch. Egerst: G. Klein. Erona a. Br.: „Wochenblatt“. Danzig: B. Mellenburg. Dirschau: „Dirschauer Zeitung“. El. Chylau: Otto Finer. Greifstadt: Ed. Deisterle. Gollub: J. Tuchler. Gohrdhausen: „Gohrdsh. Bzg.". Konig: „Koniger Tagesblatt“. Sautenburg: U. Voelfel. Söben: „Drempelpost“. Weßen: D. Voelfel. Marienburg: H. Großgärt; P. Ahms. Marienwerder: R. Kanter; Rudolf Böhme. Mohrungen: G. B. Neuberg. Preiburg: B. Müller. Neumark: J. Kuehl. Osterode: F. Albrecht; P. Winning. Posen: „Pos. Bzg.“; U. Spiro. Wilhelmsfrage 6. Pr. Kreisland: B. Rothsch. Preßlau: G. Hoffmann. Plesenburg: Paul Engel. Mosenberg: J. Prele; S. Wolerau. Schloßhan: Fr. Holz. Salweg: C. Büchner. Soldau: „Blode“. Stettin: U. Juchacz; E. Zeite, Buchhandlung. Strahm: F. Albrecht. Thorn: Justus Wallis; „Thorer Zeitung“; „Die Presse“

Die Montenegriner erneut geworfen.

Der Wiener amtliche Bericht.

Wien, 13. Dezember.

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In Tirol beschließt die italienische Artillerie den besetzten Raum von Lardaro sowie unsere Stellungen bei Riva, Rovereto und am Col di Lana. In Judicarien arbeitet sich die feindliche Infanterie näher heran. Auf den Berghöhen östlich des Tales griff sie an und wurde abgeschlagen. Am Görzer Brückenkopf fanden Geschütz- und Minenverfechtungen statt. Ein feindlicher Angriffsversuch auf die Kuppe nordöstlich Dslavija war bald zum Stehen gebracht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Verfolgungskämpfe in Nordost-Montenegro nehmen ihren Fortgang. Bei Korito wurden 800 Gefangene, bei Spez neuerlich 12 serbische Gefangene eingebracht. Unsere Flieger bewarfen das Lager bei Berane erfolgreich mit Bomben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschallleutnant.

(Judicarien ist der Name der den südwestlichsten Teil von Tirol bildenden Landschaft, westlich und nördlich vom Sarajevo.)

Die Befreiung Süd-Mazedoniens.

Die Heere der Entente, die dazu ansetzen waren, von Saloniki aus den Serben zu Hilfe zu kommen, sind entschlossen geschlagen worden. In ähnlichem Zustande haben sie Mazedonien verlassen müssen und sind auf griechisches Gebiet geflohen in voller Ungewissheit, was aus ihnen werden soll. Auch für uns entsteht die große Frage, was nun? Folgen die Bulgaren auf griechisches Gebiet und zermürben sie die Ententetruppen vollends? Entwaffnen die Griechen die Heere oder schiffen sie sich wieder in Saloniki ein? Fragen, die noch der Lösung harren, denn Griechenland hat noch immer nicht Farbe bekant und die Operationen drängen zur Entscheidung. Die Verbandsmächte sind in voller Verzweiflung. Es sollen verschärfte Maßnahmen gegen Griechenland angewandt werden, die den Charakter eines Ultimatums haben, um ein endgültiges festes Willkommen zu erzwingen. Italienische Blätter melden aus Paris, daß die Entente gegenüber den zu erwartenden Vorstößen der Bulgaren gegen Saloniki infolge des Zögerns Griechenlands die Schuld verleihe. Sie beauftragte den französischen und den englischen Gesandten in Athen, die griechische Regierung aufzufordern, die griechischen Truppen aus der Zone von Saloniki zurückzuziehen und den Ententetruppen volle Handlungsfreiheit zu gewähren.

Anderer dagegen lautet folgende Meldung der „Agence Havas“: Wie aus amtlichen Kreisen verlautet, stößt die endgültige Regelung der zwischen Griechenland und dem Biederbande schwebenden Fragen nicht mehr auf ernste Schwierigkeiten. Im Laufe der Zusammenkunft zwischen Schulz und den Gesandten der Entente am Freitag wurde die Gemeinsamkeit der Auffassungen in den Hauptzügen festgestellt. General Ballis telegraphierte aus Saloniki, daß diese Besprechungen fortschreiten und rasch einer befriedigenden Lösung entgegensehen.

Es muß sich bald herausstellen, welche von den abweichenden Angaben das richtige trifft. Die offiziöse französische Nachrichtenagentur hat natürlich ein Interesse daran, die Sache möglichst günstig darzustellen. Wie aus London verlautet, hat man beschlossen, die Salonikiexpedition nicht aufzugeben, sondern mit aller Energie fortzusetzen. Nach alter englischer Gewohnheit soll Saloniki, von der See durch die britische Flotte gedeckt, das besetzte Einfallstor nach Griechenland und der Balkanhalbinsel überhaupt auf die Dauer bleiben. Man denkt, daß, wenn heute die Expedition nicht möglich ist, so doch später bessere Zeiten kommen können. Hält man also jetzt Saloniki fest, trifft dort alle Vorbereitungen und besetzt es so stark wie möglich, so bliebe

Der neueste Kriegsbericht.

Großes Hauptquartier, 14. Dezember 1915.

Westlicher

und Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südwestlich und südlich von Plevlje haben die österreichisch-ungarischen Truppen den Feind erneut zum Weichen gebracht. Dort und in den ostmontenegrinischen Bergen wurden etwa 2500 Gefangene eingebracht.

Oberste Heeresleitung. (W. Z. S.)

Kraft der britischen Seeherrschaft immer die Möglichkeit offen, mit Schnelligkeit und Sicherheit ein neues Unternehmen nach dem Innern in die Wege zu leiten. Solche auf der Hand liegenden Absichten bilden natürlich einen Grund mehr für die siegreichen Truppen der Verbündeten, mit größter Schnelligkeit nachzustoßen und die Sache zur Erledigung zu bringen. Daß dieses gleichzeitig im wohlverstandenen griechischen Interesse liegt, braucht nicht bewiesen zu werden.

Die Stärke der Franzosen und Engländer beträgt jetzt jedenfalls mehr als 100 000 Mann. Die Zurückführung einer solchen Macht im Angesicht eines mit Ueberlegenheit drängenden Gegners nach dem einen Punkte Saloniki, der wenig mehr als 60 Kilometer hinter der Front liegt, ist ein an sich schwieriges Manöver, und gering ist die Aussicht, daß es gelingen wird, die Zeit zur Einschiffung und zur Fortführung einer solchen Truppenmacht sowie des bei Saloniki angehäuftes Kriegsmaterials zu gewinnen. Das Mißlingen aber würde eine Katastrophe von weittragender Bedeutung zur Folge haben.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 13. Dezember.

Bulgarischer Heeresbericht vom 11. Dezember: Wir setzen heute die Verfolgung der englisch-französischen Truppen auf beiden Ufern des Barbar in der Richtung von Gephelst und Doiran fort. Diejenigen Teile unserer Streitkräfte, die auf dem rechten Barbarufer vorrückten, griffen die Franzosen auf der ganzen Front an und nahmen deren Stellungen bei den Dörfern Miletovo und Svolawiza und bei der Höhe 720 südwestlich von Kowanez im Sturm. Die 122. französische Division, die aus den Regimentern 45, 84, 145 und 284 zusammengesetzt ist und die in diesem Abschnitt operierte, erlitt große Verluste an Verwundeten, Toten und Gefangenen. In einem einzigen Schützenarabien bei Miletovo wurden 100 Leichen gefunden. Die Kavallerie, die die Flanke unserer Armee deckt, griff bei dem Dorfe Negorski ein französisches Bataillon an, das sie zersprengte, wobei sie dessen Kommandanten gefangen nahm. Unsere auf dem linken Ufer des Barbar operierenden Abteilungen warfen mittels eines Kräfteangriffes die englisch-französischen Truppen aus der von ihnen auf der Linie Baba-Berg, Cote 51, Dorf Dodeli, Cote 670 und Cote 610 angebauten Stellung, die sie besetzten. Die Engländer zogen sich nach Südosten in der Richtung des Dorfes Karavaglar und die Franzosen nach Südwesten in der Richtung des Dorfes Bogdanzi zurück. Die englisch-französische Stellung bei dem Dorfe Furta wurde mittels eines Bajonettangriffes erobert.

Die mazedonische Division, die dem Feind in diesem Abschnitt nachsetzte, durchbrach im Laufe der Verfolgung die Front der englisch-französischen Truppen, nahm das Dorf Bogdanzi und schnitt auf diese Weise die französischen Abteilungen, die zwischen dem Kozluberefluß und dem Barbar operierten, von den Engländern ab, die sich südlich von Furta und vom Doiran-See zurückzogen. Wir machten zahlreiche Gefangene, darunter fünf Offiziere. Die genaue Zahl der Siegesbeute ist noch nicht festgestellt. Die Gefangenen und Toten gehören zumeist der englischen Armee und der Division des Generals Vaillaud an, die die französischen Infanterie-Regimenter Nr. 175 und 176 sowie zwei Zuaven-Regimenter umfaßt. Gegen 2 Uhr nachmittags stand Gephelst in Flammen. Die Verfolgung dauert fort und soll zur Einnahme der Stadt Gephelst und von Doiran führen. (Die inzwischen, wie gemeldet, bereits erfolgt ist. Die Red.)

Griechenland überlässt die Entente-Truppen ihrem Schicksal.

Reuter erfährt aus diplomatischer Quelle, daß die Alliierten fest entschlossen sind, Saloniki nicht zu räumen. Reuters Sonderberichterstatter bei den französischen Truppen in Mazedonien meldet vom Freitag aus Saloniki, daß die Franzosen sich in völliger Unordnung auf Grabez zurückzogen. Sie zerstörten dabei Tunneln und Brücken, um den Aufmarsch der Bulgaren aufzuhalten. In Grabez wurde ein neuer Brückenkopf angelegt. So war die Lage der französischen Armee vor 2 Tagen. Griechische Stabsoffiziere verhandelten mit Sarrail über den Zustand in Mazedonien. Nach einer Mitteilung aus französischer Quelle soll Oberst Pallis General Sarrail namens der griechischen Regierung erklärt haben, daß, wenn die bulgarische Armee bei der Verfolgung der Truppen der Alliierten die griechische Grenze überschreiten sollten, Griechenland seine Truppen vor den Bulgaren zurückziehen würde, um jeden Zusammenstoß zu vermeiden.

Ein Ultimatum?

„Secolo“ meldet, daß die Athener Gesandten Frankreichs und Englands den Auftrag erhielten, Griechenland ein Ultimatum zu überreichen.

Seit Montag sind keine französischen, nur britische Truppen in Saloniki gelandet. Die britischen Abteilungen verlassen Saloniki in Richtung nach Norden, um den vom Doiran-See vertriebenen britischen Detachements den Rückzug zu erleichtern.

Umschwung in Rumänien.

Budapester Blätter geben einen Artikel des deutschfeindlichen Blattes „Abeverul“ wieder, in dem gesagt wird, daß nach der Zerschmetterung Serbiens die Möglichkeit einer Intervention Rumaniens gegen die Mittelmächte endgültig geschwunden sei.

Hoffnungsvolle Stimmung in der Türkei.

Die Konstantinopeler Blätter billigen in einer Besprechung die Rede des deutschen Reichskanzlers, insbesondere die Erklärung, daß Deutschland und seine Verbündeten, die liberal Sieger sind, als erste nicht den Frieden verlangen können. „Tanin“ hebt hervor, daß das Ergebnis des Balkanfeldzuges und die Bewegung gegen den Orient die Möglichkeit gebe, über neue Organisationen und neues Menschenmaterial zu verfügen, ohne damit zu rechnen, daß es nicht ausgeschlossen ist, daß der Vierverbündete neue Verbündete findet.

Die Kämpfe an der Strypa-Front.

Seit dem Scheitern des russischen Durchbruchversuches bei Siemilowce haben, wie dem „B. Z.“ berichtet wird, namentlich in Ostgalizien die Artillerie- und Fliegerkämpfe nicht aufgehört. Wenig finden täglich nächtliche kleinere Infanterie-Unternehmungen statt. Westlich der Strypa sind die russischen Stellungen infolge der Einwirkung der Kälte und schwerer Wetterumhüllen an den Serethfluß zurückgenommen worden, offenbar weil ihre Einrichtung für den Winter im Feuer der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen nicht ausreichend war. Schneestürme haben das Kampfgebiet verweht, und als dann grimme Kälte selbst von über 20 bis 30 Grad einsetzte, erfolgte die Entsetzung der russischen vordersten Linien zu Duzenden, weil sie in den ungeheizten und nassen Deckungen keinen Schutz finden. Der Rückzug der russischen Strypalinie an den Sereth, wo in Anlehnung an die im Sereththale häufigeren Ansammlungen weitere Stellungen vorbereitet werden können, ermöglichte es den linken Flügel der Armee Pflanz-Balim bilden und 1. und 2. Truppen, an die sich deutsche Truppen der Armee Bothmer anschließen, ihre Stellungen vorzulegen und vor der bereits für den Winter eingerichteten festen Strypalinie eine neue Stellung zu besetzen und auszubauen. Das in den letzten Tagen infolge warmer Winde eingetretene Tauwetter begünstigte diese Arbeiten, ebenso die Entwässerung der von aufgetautem Schnee angefüllten Schützengraben.

Die Verluste, die die Russen infolge der abnormen Kälte erleiden, waren sehr groß, denn im Dorfe Dobropole, nordöstlich Bucacz, sind allein 800 Russen erfroren, und in den von den Russen verlorenen Stellungen fand man noch 300 Russenleichen unbeerdigt. Jetzt ist es auch gelungen, einige vorgeschobene Stützpunkte der Russen vor ihren neuen Stellungen zu nehmen. Das klare, sibirische Wetter begünstigt die Tätigkeit der Artillerie und der Flieger, die in der letzten Zeit sichtlich zugenommen hat.

Die „Ancona“-Note an Oesterreich-Ungarn.

Der Text der Note der Vereinigten Staaten an Oesterreich-Ungarn über die Versenkung des Dampfers „Ancona“ ist, nach einer Meldung des Newerbüros, folgender:

Es liegen verlässliche Informationen von amerikanischen und anderen überlebenden Passagieren der „Ancona“ vor, die zeigen, daß das Unterseeboot, das die österreichisch-ungarische Flotte führte, auf den Dampfer scharf schoß und der Dampfer deshalb zu entkommen trachtete, ferner, daß nach kurzem Zeitraum, ehe noch Besatzung und Passagiere alle insande waren, die Boote zu besteigen, das Unterseeboot eine Anzahl von Geschossen auf das Schiff abfeuerte und es schließlich torpedierte und versenkte, während noch Passagiere an Bord waren. Durch das Geschützfeuer und den Untergang des Schiffes verloren viele Personen ihr Leben oder wurden ernstlich verletzt, darunter befanden sich Bürger der Vereinigten Staaten. Die Erklärung des österreichisch-ungarischen Marinestabes über den Vorfall bestätigt im großen und ganzen die hauptsächlichsten Erklärungen der Überlebenden, da sie zugibt, daß die „Ancona“, nachdem sie beschossen war, torpediert wurde, während sich noch Personen an Bord befanden.

Die österreichisch-ungarische Regierung kennt aus der Korrespondenz zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland die Haltung der Regierung der Vereinigten Staaten bezüglich des Gebrauchs von Unterseebooten zum Angriff auf Handelsschiffe und weiß, daß Deutschland dieser Auffassung Rechnung getragen hat. Trotzdem brachte der Kommandant des Unterseebootes, das die „Ancona“ angriff, die Besatzung und die Passagiere dieses Schiffes nicht in Sicherheit, das zu zerstören beabsichtigt war, offenbar, weil man es nicht als Priise in einen Hafen bringen konnte. Die Regierung der Vereinigten Staaten hält dafür, daß der Kommandant des Unterseebootes die Grundsätze des Völkerrechts und der Menschlichkeit verletzt, indem er die „Ancona“ beschoss und torpedierte, ehe die Personen an Bord in Sicherheit gebracht waren oder ihnen genügend Zeit gelassen war, das Schiff zu verlassen. Das Vorgehen des Kommandanten kann nur als mutwillige Tötung schuldloser Nichtkämpfer aufgefaßt werden, denn das Schiff leistete, als es beschossen und torpediert wurde, anscheinend keinen Widerstand und versuchte auch nicht zu entkommen. Auch keine andere Ursache wäre eine genügende Entschuldigung für einen solchen Angriff, selbst nicht das Bestehen der Möglichkeit einer Rettung.

Die Regierung der Vereinigten Staaten nimmt deshalb an, daß der Kommandant des Unterseebootes entweder gegen seine Anweisung gehandelt habe, oder daß die österreichisch-ungarische Regierung den Kommandanten der Unterseeboote nicht solche Anweisungen gegeben habe, die mit dem Völkerrecht und den Grundsätzen der Menschlichkeit übereinstimmen. Die Regierung der Vereinigten Staaten will nicht letzteres annehmen und der österreichisch-ungarischen Regierung die Absicht zuschreiben, Hilfe zum Versenken. Sie glaubt vielmehr, daß der Kommandant ohne Auftrag und gegen die Anweisungen, die er erhalten hat, handelte. Da die guten gegenseitigen Beziehungen der beiden Länder auf der Beobachtung der Gesetze und der Menschlichkeit beruhen müssen, kann man von den Vereinigten Staaten nichts anderes erwarten, als daß sie verlangen, daß die I. L. Regierung die Versenkung der „Ancona“ als eine ungeheure unverantwortliche Tat bezeichnet und der Offizier, der sie begünstigt, bestraft und daß Schadenersatz für die getöteten und verwundeten amerikanischen Bürger durch Zahlung einer Vergütungssumme geleistet werde.

Die Regierung der Vereinigten Staaten erwartet, daß die österreichisch-ungarische Regierung die Schwere des Falles einsehen und allen Wünschen nachkommen werde. Sie glaubt dies deshalb, weil sie nicht annimmt, daß die österreichisch-ungarische Regierung eine Handlung aufhebt und verteidigt, die von der Welt als unmenschlich und barbarisch verurteilt wird und allen zivilisierten Völkern schrecklich erscheint und den Tod unschuldiger amerikanischer Bürger verursacht hat.

Das Neuterliche Bureau meldet: Wie verlautet, wird die Antwort Oesterreich-Ungarns auf die „Ancona“-Note in längstens einer Woche erwartet.

Pressestimmen zur „Ancona“-Note.

Zur Note der amerikanischen Regierung über die Versenkung der „Ancona“ sagt die „Kreuzzeitung“: Die Sprache der Note zeigt, wie sehr dem Kabinett von Washington der Kamm geschwollen ist. Sicher ist der Standpunkt der Note unhaltbar. Für den Verlust an Menschenleben hat Amerika lediglich den Kapitän der „Ancona“, der dem Gebot des Unterseebootes nicht Folge leistete, verantwortlich zu machen, oder diejenigen, in deren Auftrag er so handelte. — In der „Post“ heißt es, was den Ton der Note angeht, so dürfte man nicht zu viel sagen, wenn man ihn recht annähernd findet. — „Morgenpost“ sagt, an den etwas herabmütigen Ton der amerikanischen Noten sind wir schon gewöhnt, ebenso an den reichlichen Gebrauch der schönen Worte vom Völkerrecht und der Menschlichkeit in diesen Schriftstücken. Es ist uns auch nicht unbekannt, daß alle diese Dinge nur für uns existieren sollen, daß sie aber weder für unsere Feinde noch für Amerika Geltung haben. Wir sind sicher, daß die verbündeten Regierungen die rechte Antwort auf die amerikanischen Zumutungen und die neue Zurechtlegung des Völkerrechts finden werden.

Gegen die englischen Uebergiffe.

Bei Einbringung seiner Resolution gegen die englischen Uebergiffe hielt Senator Smith eine längere Rede und sagte, Amerika sollt' zusammen mit anderen Nationen von England verlangen, daß die Mischachtung ihrer Rechte aufhöre. Es könnte notwendig sein, England zu verziehen zu geben, daß kein Wort und keine Handlung werde unterlassen werden, um diese Rechte durchzusetzen: Amerika sei kein Vasall Englands! Er führte die einzelnen Uebergiffe Englands seit Kriegsausbruch auf und wies gleichzeitig auf die ununterbrochene Freundschaft zwischen Amerika und Deutschland hin.

Belgien und der Londoner Vertrag.

Der Pariser Korrespondent des „Corriere della Sera“ drahtet: Man erwartet in kurzem die Zustimmung der belgischen Regierung zum Londoner Vertrag, der bekanntlich bestimmt, daß keiner der Alliierten einen Sonderfrieden schließt.

Die mangelhafte Vorbereitung Frankreichs auf den Winterfeldzug.

„Somme Enchaîné“ bespricht die Versicherung der Behörden, daß die französischen Soldaten in diesem Winter nicht unter der Kälte zu leiden haben würden und betont, daß trotz aller schönen Versprechungen bisher fast nichts geschehen sei.

An der Front in Frankreich und Belgien.

Eine Bilderreihe von Paul Tettendorf-Graudenz,

[Nachdruck nicht gestattet.]

VI. Gent.

Eine kurze Eisenbahnfahrt bringt uns von Brügge in Westflandern, mit dem wir uns zuletzt bewährten, nach der Hauptstadt Ostflanderns, dem stets besonders bürgerstolzen Gent. Hier hat eine lebhaft entwickelte Handels- und Industriestadt ein Aufblühen zu einer modernen Großstadt mit 210 000 Einwohnern herbeigeführt, in welcher man die Schönheiten des Mittelalters herauschälen muß. Die Bevölkerung ist wiederum zum größten Teil flämisch, holländisch-niederdeutsch und man kommt daher auf der Straße und in den Geschäften, gleichwie in Brügge, mit der deutschen Sprache verhältnismäßig gut durch. Die größte Schenkwürdigkeit von Gent ist: „S Gravensteen“, das Schloß der Grafen von Flandern, welches bereits im 9. Jahrhundert erbaut, um 1200 herum durch den Grafen Philipp von Elsaß erneuert wurde. Es ist ein mächtiger Bau bestehend aus einer Vorburg und der Hauptburg. Der große Vorhof ist von einer Ringmauer mit Wehrgang und 24 Halbtürmen umgeben, welche auch die Hauptburg, einen vierstöckigen Bau, und den nach der Wasserseite anschließenden „Palais“, das Wohnhaus des Burggrafen, umschließt. Nach dem Erreichen der höchsten Höhe genießt man einen prächtigen Rundblick über die Stadt. Die Erinnerung an die Burg der Grafen von Nürnberg drängt sich auch hier wieder unwillkürlich auf.

Nicht weit davon gelangt man in die „Prinsenhofs“-Straße, zu dem Rest des ehemaligen Schlosses, in dem Kaiser Karl V., einst der mächtigste Herrscher der Erde, geboren wurde und zu dem außerordentlich malerischen „Rabot“, einem kleinen Festungswerk mit zwei Rundtürmen aus dem 15. Jahrhundert. Es würde zu weit führen, die sehenswerten Kirchen näher zu beschreiben, deshalb sei nur noch auf das Rathaus „Stadhuis“ aufmerksam gemacht, dessen unvollendete malerische Nordfassade, in den Jahren 1516 bis 1538 in den heiteren Formen des spätgotischen Stils erbaut, zu den reizendsten gotischen Architekturstücken ganz Belgiens zählt.

Wir wollen nun sehen, in welcher Weise auch Gent den Zwecken unserer Heeresverwaltung dienlich gemacht ist. Da wir uns hier nicht mehr im eigentlichen Operationsgebiet befinden, so sind diese Anlagen anderer Art.

Ein ideales Krankenhaus.

hat man da in dem ehemaligen „Pare de la Citadelle“ auf dem Gelände der Weltausstellung vom Jahre 1912/13 durch Benutzung der stehen gebliebenen Baulichkeiten geschaffen. Das „Palais de l'horticulture et des fleurs“ mit seinen großen Festhallen, einem Theateraal, Restaurationsräumen usw. bietet so große und hohe, so helle und luftige Räume, daß es ein schöneres und zugleich zweckmäßigeres Krankenhaus nicht geben kann. Das haben auch die führenden Ärzte hier ganz besonders hervor. In den Sälen befinden sich 80 bis zu 260 Personen in Behandlung und da im ganzen 2400 Kranke bequem untergebracht werden können, es dürften zur Not sogar bis 3000 sein, so ist die spezialärztliche Behandlung in glänzender Weise durchgeführt. Chirurgen, Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsoperateur sind vorhanden, ebenso Spezialärzte für innere Leiden jeder Art und ein Hofjahnarzt aus der Potsdamerstraße in Berlin waltet mit mehreren Assistenten seines Amtes. Der einmalige Fiskus und die Radrennbahn, an den Wänden noch mit aufgemalten Kullissen und ähnlichen Erinnerungen an vergangene Tage versehen, dienen als schöne gedeckte Winterwandelhalle für Genesende, während bei günstigem Wetter von der Sonne beschienene breite Freitreppen mit weitausladenden Plattformen den Aufenthalt im Freien gestatten. Für den Sommer kommen der umgebende Park und ein herrlicher Rosen- und Geranienpark hinzu. Ein Vergleich mit den einfachen Feldlazaretten, die wir an den Tagen vorher sahen, muß natürlich stark zu deren Ungunsten ausfallen, aber das bringen eben die unabänderlichen Verhältnisse mit sich, und die Feldlazarette geben ja auch den Verwundeten sobald als möglich an die Krankenanstalten weiter hinter der Front oder in der Heimat ab, damit er dort völliger Genesung entgegen gehe.

Nicht weit hierbon ist ein riesiges Sanitätsdepot,

das man seinem Umfange nach überhaupt nur mit einem modernen großen Warenhaus vergleichen kann, birgt es doch nach sachverständiger Schätzung Werte in Höhe von etwa 10 Millionen Mark. Alle, aber auch wirklich alle Waren die überhaupt zur ärztlichen Behandlung, zur Kranken- und Fürsorgepflege in Frage kommen können, sind hier ausgeschleppt und gelangen von hier aus an weite Strecken der Front zur Verwendung. Man stelle sich also eine Drogen- und Mechanikergeschäft, aber auch eine Kolonialwarenhandlung, denn Kaffee, Zucker, Tee, Kakao, Reis, Reis, alle Gewürze gehören ja auch zur Krankenfürsorge.

Sch möchte nur noch sagen, daß alles vorrätig ist vom Papierblatt und vom Gipsplaster bis zu künstlichen Gliedmaßen und zur Gaschuhmaschine; von der einfachsten Krankestrage bis zu dem Pferde bepannten, recht komplizierten Filterapparat, welcher es ermöglicht, selbst aus stehendem Grabenwasser keimfreies Trinkwasser herzustellen. Dem Depot sind allein 150 Pferde zugeteilt, um das notwendige Material an Verteilungs- und Verwendungsstellen zu bringen. Die von der Kampffront zurückgelangenden ärztlichen Instrumente, welche sich zum Teil in kaum glaublicher Verfassung befinden und furchtbar verschmutzt sind, werden gründlich aufgearbeitet, im Nickelbade mit einer neuen glänzenden Haut versehen und gehen keimfrei gemacht wieder an ihren Bestimmungsort.

Ein eigenes zahnärztliches Institut ist mit dem Depot vereinigt und hat schon 80 000 künstliche Zähne hergestellt und zur Verwendung für unsere Soldaten abgeliefert. Alles in allem ein Beweis trefflicher Organisation hinter der Front zur Gesunderhaltung der Kämpfer an der Front.

Im Kraftwagenhauptdepot.

Auch hier handelt es sich um Kranke und Beschädigte, die dringend der Fürsorge des Ingenieurs, des Mechanikers, des Schlossers, Schmiedes usw. bedürfen. Das Automobil erlitt eine Panne daher unsere Verspätung, so hieß es im Frieden oft genug; nun sollen aber im Kriege auch Pannen möglichst vermieden werden, weil sie unter Umständen recht großen Schaden verursachen können. Wieviel uns die Benutzung von Kraftwagen in diesem Kriege schon genützt hat, ist ja allgemein bekannt, deshalb wird ihnen auch von der Heeresverwaltung besondere Aufmerksamkeit geschenkt. In mächtigen Hallen, die mit den Bahnhöfen und den Wasserläufen durch Geleise verbunden sind, um die zweckmäßigste An- und Abfuhr zu gewähren, finden wir nicht nur alle notwendigen Hilfsmaschinen, sondern es waren damals 130 Kraftwagen vom großen Lastwagen bis zum Motorrad gleichzeitig in Reparatur, während etwa 200 Stelk zur Wiederbenutzung auf Abruf fertig dastanden. Selbst ein Schwimmbad zur Reparatur von Motorbooten ist eingerichtet und war in Benutzung.

Natürlich sind auch große Mengen von fertigen Ersatzteilen nötig, die eine Anzahl von Vorratsräumen anfüllen. Es bot sich hier das gleiche erfreuliche Bild wie beim Sanitätsdepot; es war wirklich alles da, vom neuen Motor bis zur Glascheibe der Laterne und vom neuen Gummireifen bis zum Lederband an der Automütze.

Die Pazzentrale.

Das ist nun ein ganz anderes, aber nicht minder wichtiges Gebiet und eine solche Pazzentrale eine höchst notwendige Behörde, von deren Vorhandensein wohl die wichtigsten Menschen in Deutschland eine Ahnung haben. Aber man vergesse doch das eine nicht, wir sind in Belgien, in Feindesland; werden beobachtet und belauscht; die holländische Grenze ist nicht weit; im neutralen Holland aber wartet der englische Agent auf interessante Nachrichten, und das englische Pfund (das sind 20 Mark) wird noch lieber verdient als der rollende, russische Rubel.

Deshalb ist genaueste Kontrolle des Grenzverkehrs einfach ein dringendes Gebot der Selbsterhaltung und sie ist nur möglich durch strengen Patzwanng. Es gibt Pässe zum Verkehr innerhalb Belgiens, jodann zum Verkehr mit Deutschland und endlich zum Verkehr mit Holland. Zur eingehenden Feststellung der Persönlichkeiten, Führung der Akten, Ausfertigung der Pässe, Kontrolle des Zeitablaufs u. dergl. mehr werden etwa 60 Personen militärischen Dienstgrades beschäftigt, da ja alles streng geheim behandelt werden muß und ferner eine Anzahl besonders geschulter Damen.

Weibliche Personen sind im Spionagedienst besonders nötig, denn gerade die Spioninnen verstehen es meisterhaft, für den Schmuggel bestimmte Gegenstände, Schrift- und Druckstücke, oder auch Notizen in Chiffreschrift an den unglücklichsten Stellen ihres Körpers zu verbergen. Von Männern und Burschen können wir mitteilen, daß selbst das Mundstück der gerade brennenden Zigarette noch immer ein bestes Versteck für kleine Zettelchen ist, allerdings kein neuer Trick mehr. Um die für die Pässe erforderlichen Photographien herzustellen, finden fortgesetzt Massenaufnahmen in der Regel statt, daß 10 oder 15 Personen, Mütter mit kleinen Kindern auf dem Schoß, gleichzeitig aufgenommen werden. Jeder erhält eine deutlich sichtbare Nummer und dann kommen 5 in die erste Reihe stehend, 5 in die zweite Reihe stehend und ev. nochmals 5 in die dritte Reihe auf einer Bank stehend.

Ein erfreulicher Anblick bot sich uns noch bei einer Rundfahrt durch die Stadt. Einige tausend Jungmännernschaften, die vor kurzem aus Deutschland eingetroffen waren, führten auf einem großen Plage in schneidiger Weise sowohl ihre Marsch-, wie auch ihre Fechtübungen aus und bewiesen dadurch den Belgiern am besten, daß bei uns kein Mangel an kräftigen, gesunden Soldaten vorhanden ist. Wie aber Tausende verdrängt werden, dafür noch folgende Beispiele. Neben da auch Jungmännernschaften „Lignallieren“ also Verkleinerung der Kompanien untereinander durch Flaggenschwänken usw., das geschieht mehrere Tage hintereinander. Kurze Zeit darauf bringen franz. Zeitungen das Ankommen der Deutschen an, es doch recht schlecht, die wirklichen Soldaten seien aufgebraucht, man habe Kompanien von Taubstummen gebildet, die sich nur durch Flaggenzeichen verständigen könnten. Lassen wir unsere Feinde bei diesem Glauben, uns kann es recht sein.

Die Ernährung der Bevölkerung.

Belgien als ausgesprochener Industrie- und Handelsstaat hat auch in Friedenszeiten aus eigener Kraft seine Bevölkerung niemals ernähren können. Es hat aber auch keinen Wert hierauf gelegt; weil es annahm, daß ihm bei seiner Anghengung an die Nordseeküste und bei seinem Handelshafen Antwerpen ausländische Zufuhr an allen, nur wünschenswerten Lebensmitteln niemals würde fehlen können. Dieses Bild änderte sich gründlich, als im Oktober 1914 die deutschen Truppen ganz Belgien erobert hatten und in dauernde Besetzung nahmen. Dem deutschen Generalgouverneur für Belgien mit dem Sitz in Brüssel erwuchs neben vielen anderen schwierigen Aufgaben nun auch die, für Millionen von Menschen zu sorgen, deren Ernährer entweder gegen uns im Felde stand oder doch bei dem gänzlichen Fehlen von irgend welcher Arbeitsofenheit sich dem Nichts gegenüber sahen. Das Deutsche Reich als solches wiederum hatte nicht die geringste Veranlassung im Hinblick auf den wirtschaftlichen Vernichtung- und Hungerkrieg, welchen England in schärfster Weise sogar unter Verhöhnung des neutralen Auslandes gegen uns führte, von seinen Bodenerzeugnissen fremde Völker zu ernähren und dadurch die eigene Volkskraft zu schwächen. Es ging daher der ärmeren Bevölkerung Belgiens und auch Nordfrankreichs eine Zeitlang recht schlecht, sie lernten die Folgen des Krieges wirklich an eigenen Leibe kennen. Die Verhandlungen zwischen den Regierungen der beteiligten und neutralen Staaten führten dann dahin, daß unter Leitung der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika sich ein amerikanisch-spanischer Hilfsausfluß bildete, um die notwendige Verpflegung zu sichern. Man muß sagen, daß sich dies Verfahren für die Ernährung von ganz Belgien und einem Teil Nordfrankreichs durchaus bewährt hat. Amerikanischer Roggen und Weizen wird in großen Mengen eingeführt, auch Kolonialwaren jeder Art werden geliefert und selbst ein eingeführtes Fleisch ist kein Mangel. Wir haben uns mehrfach davon überzeugt, wie mit Hilfe der Ortsbehörden auf Grund von Bescheinigungen in bestimmten Läden jeder Familie ihr Anteil zugefertigt wurde und haben in den Hotels selbst von dem ganz vorzüglichen Schwarzbrot und dem taffelosen Weißbrot gegessen, das stets in ausreichender Menge vorhanden war.

Daß die Amerikaner auf ihre Leistung sehr stolz sind, sich als Volkserretter und -behalter vorkommen, und daß ihre Vertreter dies nicht selten deutsch zum Ausdruck bringen, werden wir ihnen als kleinen Charakterfehler gern nachsehen.

Der Geldmangel.

an Münzen jeder Art ist in allen besetzten Landesteilen sehr groß und das Kriegsgeld, wie wir es ja von den ersten Kriegsmomenten aus vielen östpreussischen und auch einigen westpreussischen Städten kennen, spielt deshalb in Frankreich und Belgien eine recht bedeutende Rolle. Von 5 Francs bis herab zu 10 Centimes (also 8 Pfennig) und von künstlerisch ausgeführten mit Unterschriften und Stempeln versehenen Scheinen bis zu vierreihigen Papvvüllchen, welche nur die Geldausgeber und den Ortskassen tragen, sind sie in Umlauf. Um dem Uebelstand abzuhelfen, daß ja ein solcher Schein nur in der einzelnen Ortskassa gilt und deshalb schwer unterzubringen ist, haben sich teilweise recht interessante Vereinbarungen von Gemeinden gebildet. So besitze ich einen 50 Centimeschein, nach dessen Inhalt sich 173 besetzte Ortskassen der Departements Nord, Flandre und Oise zusammenfinden haben, um gemeinsame Umlaufscheine bis zur Gesamtsumme von 4 Millionen Francs unter Gesamthauptung dieser 173 Gemeinden herauszugeben. Auch ein Zeichen der Kriegsnot, die uns im wesentlichen erspart geblieben ist.

Dabei ist es nicht verwunderlich, daß unser deutsches Geld überall besonders gern in Zahlung genommen wird und ich habe persönlich die Ueberzeugung, daß recht erhebliche Mengen unserer 5, 10 und auch 50 Pfennigscheine, welche durch unsere Soldaten, die Heeresverwaltung usw. in die Hände der Bevölkerung der besetzten Gebiete gekommen sind, dort denkbar festgehalten werden.

(Fortsetzung folgt.)

Die achteilige, illustrierte Unterhaltungsbeilage (50. Woche) ist dem „Gesetzten“ heute beigegeben.

Deutsches Reich.

Im Hauptausschuß des Reichstages wurde der Antrag der Fortschrittler auf Festsetzung einheitlicher Weizen, Brot- und Futterhochpreise für größere Bezirke und die Einführung von Festziffern zur Regelung der Versorgung der Bevölkerung von Städten und Industriebezirken mit Butter und Speisefett, sobald die Versorgung gesichert ist, angenommen. Ferner fand Annahme der Antrag der Konservativen auf Regelung der Verwendung der unentbehrlichen Lebensmittel dahin, daß für die minderbemittelten Volksteile eine bestimmte Menge unter Einschränkung des Verbrauches der Wohlhabenden sichergestellt wird, in Verbindung mit dem Zentrumsantrag, auf Ausgabe von Bezugskarten für alle Haushaltungen mit einem Jahreseinkommen unter 2000 M. für Fleisch, Fett oder Gemüse bei den Gemeindeverwaltungen usw. zu ermäßigten Preisen. Auch der Antrag der Sozialdemokraten auf Verleihung eines Einfuhrmonopols für Lebensmittel an die Zentral-einkaufs-Gesellschaft und die Abgabe der eingeführten Lebensmittel durch sie nur an Behörden und behördlich bestimmte Verteilungsstellen fand Annahme. Unterstaatssekretär Frhr. von Stein erklärte, eine Einschränkung des Butterverbrauches sei geboten. Wenn wohlhabende Kreise die fleischlosen Tage nicht einhielten, so sei dies verwerflich. Die fleischlosen Tage hätten aber gut gewirkt. In Wilmsdorf sei ein Rückgang des Fleischkonsums um 26 bis 27 Prozent eingetreten. Bei der Frage der Reichszuschüsse zur Produktion und Ernährung brückte Staatssekretär Helfferich seine Bedenken aus, ob eine Verbilligung von Nahrungsmitteln für die Minderbemittelten durch direkte Reichszuschüsse erreicht werden könne. In bezug auf die Familienunterstützung sei er gern bereit, wenn auch nicht allgemein, weiter entgegenzukommen. Hinsichtlich der Futtermittel lasse sich das Reich eine erhöhte Zufuhr angeleihen sein. Die Gemeinden sollten insstand gesetzt werden, Naturalzuschüsse zu gewähren.

* Eine kleine Anfrage Wassermanns. Im Reichstag hat der Abg. Wassermann eine kleine Anfrage gestellt, ob der Reichskanzler bereit sei, über folgende englischerseits verbreitete Behauptungen Auskunft zu erteilen: 1. Deutschland habe seit langem Vorbereitungen getroffen für einen Angriff auf Britisch-Südwesafrika, 2. der Gouverneur von Deutsch-Südwesafrika habe vor Beginn des Krieges mit dem Burenkommandanten Maritz ein Abkommen zwecks Angriffs auf Südwesafrika getroffen, 3. nach Ausbruch des Krieges in Europa habe die bewaffnete Macht Deutsch-Südwesafrikas an zwei Stellen einen Angriff auf englisches Gebiet gemacht.

* Spaltung der Sozialdemokratie? Eine Spaltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wird von der radikalsten „Leipz. Volksztg.“ angekündigt. Am Donnerstag hat der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Haase bei der Besprechung der Friedensinterpellation nach den Reden seines Fraktionskollegen Scheidemann, des Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg und des Sprechers der bürgerlichen Parteien Spahn in der Geschäftsordnungsdebatte erklärt: „Ich erkläre für meine Person, daß ich die Gemeinschaft mit den Anschauungen, die hier zum Ausdruck gekommen sind, mit aller Entschiedenheit ablehne.“ Am folgenden Morgen berichtete der „Vorwärts“, daß „bisher“ 31 sozialdemokratische Abgeordnete eine Erklärung unterschrieben hätten, deren Inhalt auf dem Boden der Ausführungen Haases stünde. Nach der „Leipz. Volksztg.“ sind es inzwischen 33 geworden, die diese Erklärung unterschrieben haben. Das sozialdemokratische Leipziger Blatt knüpft an diese Mitteilung folgende Bemerkung: „Wir hoffen, daß diese Erklärung der erste Schritt zum selbständigen Auftreten der Minderheit im Reichstage sein wird. Sie hat jetzt lange genug, wenn nicht schon zu lange damit gewartet. Die Rede Landsberg aus unserm Erachtens das Faß endlich zum Ueberlaufen bringen, sie mutet wie eine gewollte Herausforderung der Minderheit an. Die weiteren Reichstagsverhandlungen werden Gelegenheit für die notwendige Aktion der Minderheit geben — wenn nicht eher, dann bei der Abstimmung über den neuen Milliardenkredit.“ Die „Leipz. Volkszeitung“ bedauert, die Erklärung der sozialdemokratischen Minderheit nicht im Wortlaut veröffentlicht zu können. Sie veröffentlicht aber die Namen der Unterzeichner: Albrecht, Anriß, Baubert, Bernstein, Bod, Brandes, Büchner, Dr. Oskar Ebn, Dittmann, Emmel, Ewald, Fuchs, Geher, Haase, Dr. Herzfeld, Henke, Hofrichter, Horn (Sachsen), Singel, Kinner, Ledebour, Dr. Liebnecht, Naute, Reichhaus, Rühle, Schwarzs (Rübeck), Simon, Stadtthagen, Stolle, Voigt, Herr, Wurm, Zubeil. — Das sind im wesentlichen dieselben Reichstagsabgeordneten, die am 21. März vor der Abstimmung über den Reichsanstalt und am 20. August vor der Abstimmung über die dritte Kreditschuldenscheinlage den Sitzungsaal des Reichstages verlassen haben. Es bleibt abzuwarten, ob nuncmehr den Worten der „Leipz. Volksztg.“ eine Tat folgen wird. — Die sozialdemokratische Fraktion hat am Montag laut „Vorwärts“ mit 60 gegen 31 Stimmen beschlossen, bei der ersten Lesung der Kreditvorlage wie in früheren Fällen die Vorlage ohne Debatte der Budgetkommission überweisen zu lassen. Zu der Kreditvorlage selbst wird die Fraktion erst in einer späteren Sitzung Stellung nehmen.

* Ein Landesverratsprozess. Vor dem vereinigten zweiten und dritten Senat des Reichsgerichts begann die Verhandlung im Landesverratsprozess gegen die beiden russischen Ingenieure Aron Grünberg und Peter Rosenfeld, beide in Odessa, zuletzt in Berlin wohnhaft. Sie sollen von Anfang bis Ende Oktober 1914 gemeinschaftlich versucht haben, Kriegsmaterial nach Rußland zu liefern.

* Landtagsersatzwahl. Bei der Landtags-Ersatzwahl im Wahlkreis Heiligenstadt-Verbis wurde Defontmierat Lorenz-Geislar, Zentrum, mit 24 Stimmen einstimmig gewählt.

* Strafvollstreckungen im Gesetz über den Belagerungszustand. Nachdem das Gesetz vom 11. Dezember 1915 zugelassen hat, daß zum Landesverratsprozess gegen 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bei Annahme milderer Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe gehandelt werden, hat der Justizminister die preussischen Strafvollstreckungsbehörden angewiesen, daß sie sofort sämtliche noch nicht durch Strafvollstreckung erledigte Urteile wegen verurteilter Jurisprudenzhandlungen darauf prüfen, ob es der Billigkeit entspricht, Gnaden erweise zugunsten der Verurteilten von Umständen zu berücksichtigen. Die Befürwortung soll stets für gegeben erachtet werden, wenn anzunehmen ist, daß das Gericht nicht auf Gefährlichkeitsstrafe erkannt haben würde, falls das neue Gesetz schon zur Zeit der Urteilsverkündung gegolten hätte.

Aus dem Auslande.

Österreich-Ungarn.

Eine ungarische Ehrung des Sultans. Konstantinopeler Blättern zufolge hat der Sultan auf eine Mitteilung des türkischen Gesandten hin, daß die Budapest Stadterweiterung als Zeichen der zwischen den Ungarn und Türken bestehenden Freundschaft dem Konstantin-Museum den Namen des Sultans zu geben gedenke, seiner hohen Befriedigung Ausdruck verliehen.

Aus der Provinz.

Graubünden, 14. Dezember.

— Von der Weichsel. Der Strom ist vom 13. bis zum 14. Dezember bei Lhorn von 4,40 auf 3,94 Meter über Null gefallen. Der Wasserstand betrug heute bei Blod 2,67, Kordon 3,88, Galm 4,14, Graubünden 4,30 (13. Dezember 4,33), Urzebrack 4,90, Biedel 5,40, Dirschau 5,63, Einlage 3,86, Schiwenhorst 3,18, Marientburg 0,16 über, Wollsdorf 0,02 unter und Awachs 1,13 Meter über Null.

— Militärisches. Befördert: Windisch, Oblt. d. Res. d. Feldart. Regts. Nr. 71 (VI Berlin), jetzt im Res. Feldart. R. Nr. 25, zum Hauptm.; zum Leutnant d. Res.: Vizfeldwebel Michalski (I Horn), d. Eisen. Bats. Nr. 4; zu Leutnants, vorläufig ohne Patent: v. Bodecker, Fähnrl. im Drag. R. Nr. 6, v. Brodhhausen, Fähnrl. im Jäg. B. Nr. 2; Schramke, Vizfeldweb. (Graubünden), zum Lt. d. Res. d. Jäg. Bats. Nr. 2; zu Oberleutnants, die Leutnants der Reserve: Richter d. Inf. Regts. Nr. 18 (Goldap), jetzt im Landw. Inf. R. Nr. 18, Krebs d. Inf. Regts. Nr. 152 (I Königsberg), jetzt im Landw. Inf. R. Nr. 18; zu Leutnants der Reserve die Vizfeldwebel: Schlegel (I Horn) im Landw. Inf. R. Nr. 5, Hartwig (I Berlin), Walter (I Grich) (III Berlin) im Landw. Inf. R. Nr. 18. Im Sanitätscorps. Zu Oberstabsärzten befördert: die Stabsärzte der Landwehr 1. Ausgeb.: Dr. Gilbert (Köpen) b. 1. Gr. B. Inf. Regts. Nr. 161; Dr. Dieckhoff (Dierode), St. Arzt d. Landw. 2. Ausgeb. bei d. 2. Gr. Art. Feldart. Regts. Nr. 73. Den Charakter als Oberstabsarzt haben erhalten: die Stabsärzte der Landwehr a. D.: Dr. Waz (Deutsch-Krone) b. 2. Gr. B. Res. Inf. Regts. Nr. 49, Dr. Schulz-Paomrecht (Kreuz Stargard) b. Res. Laz. Dirschau. Zum Militärarzt befördert: Unterarzt Litowski (Schrimm) b. Res. Laz. 11 d. 17. A. R. d. Landw. 1. Ausgeb. Beamte der Militärverwaltung. Pirn, Prod. Amts Insp. und Kontrolleur in Warenburg, m. Pen. in den Ruhestand versetzt. Dem Zahlmeister Gribowski vom Grenadier Regt. 5 ist der Titel Oberzahlmeister verliehen.

— Das Eisenerz Kreuz zweiter Klasse erhielten: Leutnant Sturiklog, Danzig, beim Stabe der 10. Armee; Regierungsbauinspektor Erich Polmar, Danzig-Langfuhr; Provinzial-Baurat Schroeder und Regierungsbauinspektor Richard Anruh aus Allenstein; Gepr. im Inf.-Regt. Nr. 128 Max Neumann; Gefreiter im Inf.-Regt. 341 Hermann Haffke, Elbing; Obermatrose Eduard Lehner, Succage; Offizier-Stew. Grubel, Sigm.; Musikleiter Edmund Filzed, Meise; Oberjäger Paul Gruhnwald, Gröbnau; Obergeizel Waz Hoppe, Elbing, 1. Torpedo-Division; Musikleiter Paul Kemski, Inf.-Regiment Nr. 264, Schamerel und Kriegsfreiwiliger Paul Kantranzke, Neuphadi Bpr. Jäger.-Regt. a. Pferde Nr. 9.

— Die Rettungsmedaille am Bande wurde dem Ersatzreservisten Giese beim Garnisonsbataillon 1 Graubünden und dem Freireiten Rödter beim 2. Ersatzbataillon Inf.-Regts. 128 verliehen.

Hohenalza, 14. Dezember.

Bei der Stadtverordneten-Stimmwahl der 3. Abteilung wurde der deutsche Kandidat Kaupmann Rosenberg gegen den polnischen Kandidaten Tscholmermeister Koraszewski mit großer Mehrheit gewählt.

Erleichterungen beim Gersteinkauf.

Wie man uns mitteilt, wird infolge einer bei der Reichsfuttermittelstelle gegebenen Anregung die Gerste-Verwertungs-Gesellschaft m. v. G. auch denjenigen Kartoffelbrennereien, deren eigener Durchschnittsbrand 150 Hektoliter Alkohol übersteigt, Erleichterungen hinsichtlich des eigenen Einkaufs der benötigten Gerste einräumen. — Die Einzelheiten werden in den nächsten Tagen veröffentlicht.

— Fliegerabsturz in Mailand. „Corriere della Sera“ berichtet über ein schweres Fliegerunglück auf dem Flugfelde bei Mailand. Der Führer und der Beobachtungsoffizier und noch ein Insasse des verunglückten Flugzeuges waren sofort tot.

— Der Ehemann der Frau Thies verhaftet. Nach dem Geständnis des Angeklagten Heinrich Kallies im Nordprozess Thies wurde am Montag nachmittag der Ehemann der ermordeten Frau Thies, der zurzeit zum Militärdienst eingezogen ist, auf telegraphische Anordnung verhaftet.

— Selbstmord eines eilässigen Rechtsanwalts. Der langjährige Vorsitzende des eisack-lohringischen Männerbundes, Rechtsanwalt Dr. Jenner, ist freiwillig aus dem Leben geschieden.

— Das Explosionsunglück in Le Havre scheint schlimmere Folgen gehabt zu haben, als die „Agence Havas“ bekannt gegeben hat. So meldet „Petit Parisien“ anschließend an den kurzen Havasbericht, daß keine telegraphische Meldung seines Sonderberichtshatters aus Havre eingetroffen sei. Die Explosionskatastrophe ist nach dem „Temps“ auf Brandstiftung zurückzuführen.

Verschiedenes.

Letzte Nachrichten.

Zwiespältige Meinungen über die Salonifikation. * London, 14. Dezember. Lokat Fraser besprach in der „Daily Mail“ den Balkanfeldzug und sagte: Eine Ursache, daß wir Saloniki nicht aufgeben, ist anscheinend der leidenschaftliche Wunsch der Franzosen, auf diesem Kriegsschauplatz zu bleiben. Die französische Haltung wird in England wenig verstanden. Die Regierung soll sie möglichst bald aufklären. Dies scheint mit gewissen dunklen Rücksichten zusammenzuhängen, die hier nicht erörtert werden können. Der Wunsch war anfangs keineswegs allgemein. Viele hervorragende französische Militär- und andere Persönlichkeiten waren für den Rückzug. Über die Stimmung für das Ausbleiben schien zu wachsen und immer mehr Anhänger gefunden zu haben.

* Paris, 14. Dezember. Im Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten gab Briand Erklärungen über die Lage auf dem Balkan ab und versicherte, daß über die zu treffenden Maßnahmen und ihre Ausführung Einigkeit unter den Alliierten (?) bestehe.

Vertagung der italienischen Kammer. * Rom, 14. Dezember. Die Kammer vertagte sich gestern bis zum 1. März 1916. In einer kurzen Schlussansprache sagte Ministerpräsident Salandra, er sei überzeugt, daß die Kammer einstig sei in dem Wunsche nach einem würdigen und ehrenvollen Frieden, der jedoch nur durch den Sieg zu erreichen sei. Der Krieg werde lang und hart, aber

vom endlichen Triumph getönt sein. Kammerpräsident Macura sprach den Wunsch aus, daß das italienische Volk seine Einigkeit bewahren werde, die ihm einen gewissen Sieg bringen werde. Unter den üblichen Hochrufen auf die Armee und den König wurde dann der Vertagungsantrag angenommen.

Bulgariens Nachkriegslage.

* Sofia, 14. Dezember. „Utros“ meldet: Der Ministerrat hat beschlossen, die Sobranje auf den 28. Dezember einzuberufen. Es wurde festgestellt, daß Bulgariens Lage günstig ist. Der Feldzug gegen Serbien ist glücklich durchgeführt. Bulgarien hat sein Gebiet um 50000 Quadratkilometer vergrößert. Seine Kräfte sind so erhalten, daß es im Verein mit seinen Verbündeten allen Ereignissen gegenüber gerüstet dasteht. Die Sobranje wird sich in erster Linie mit finanziellen Fragen befassen, namentlich mit einem Kriegskredit von 150 Millionen. Die Tagung wird am 4. Januar zu Ende gehen. Die Regierung ist davon verständigt worden, daß sie auf die Unterstützung aller Parteien, außer den Sozialdemokraten, rechnen könne. In der ersten Sitzung wird Nadoslawow eine Rede über die äußere und innere Politik halten.

Österreichisch-ungarische Flieger über Montenegro. * Cetinje, 14. Dezember. Amtlicher montenegrinischer Kriegsbericht vom 11. Dezember: Am Vormittag warfen zwei österreichisch-ungarische Flugzeuge 7 Bomben auf Skutari, ohne Schaden anzurichten. Am Nachmittag warfen fünf andere Flugzeuge 16 Bomben auf Antivar, 2 Bomben fielen auf die Gärten des Landhauses des Kronprinzen Danilo. Eine Bombe explodierte auf dem Magazin der Tabakregie, richtete aber nur Schaden von geringer Bedeutung an. Endlich wurden durch zwei auf Dulcigno geworfene Bomben einige Personen getötet.

Handelsteil.

Danzig, 14. Dezbr. Schlacht-u. Viehhof. (Amtl. Bericht.)

Preisnotierungs-Kommission.

Kühe vrs 100 Pfund Lebendgewicht.

Auftrieb: Küher 574 Stück darunter 11 Ochsen 195 Bullen, 368 Kühe. — 5 Über 265 Stück. — Schafe 274 Stück. — Schweine 975 Stück.

Küher:

- A. Ochsen:
 - a. Vollf. ausgeh. höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezeugt haben, (ungezoht) — b. vollfleisch. ausgeh. im Alter von 4-7 Jahren — c. junge fleischige nicht ausgeästete und ältere ausgeästete — d. mäßige geänderte junge, gut genährte alt. bis 55 M. e. gering genährte bis — M.
- B. Kühe:
 - a. Vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 70 bis 73 M. b. vollfleisch. jüngere 62-69 M. c. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 48-55 M. — gering genährte bis 45 M.
 - c. Färden und Kühe:
 - a. vollfleischige ausgeh. Färden höchsten Schlachtwerts bis 73 M. b. vollfleisch. ausgeäst. alte höchst. Schlachtm. bis zu 7 J. 65-70 M. c. ältere ausgeh. Kühe u. wenig gut entw. jüngere Kühe u. Färden 49-62 M. d. mäßig genährte Kühe und Färden 38-45 M. e. gering genährte Kühe und Färden bis 36 M.
 - d. Gering genährtes Jungvieh (Greffer) bis — M.
- Kälber:
 - a. Doppellender, feinsten Mast — M. b. feinsten Mastfüßer 85-90 M. c. mittlere Mast- und beste Saugtälber 70-80 M. d. geringere Mast- und gute Saugtälber 50-65 M. e) geringere Saugtälber bis 45 M.
- Schafe:
 - A. Stallmastschafe:
 - a. Mastlamm und jüngere Masthammel 65-68 M. b. M. Masthammel, geringere Mastlamm und gut gen. junge Schafe 58-64 M. c. mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergelware) 45-55 M.
 - B. Weidemastschafe:
 - a. Mastlamm — M. b. geringere Lamm und Schafe — M.

Schweine:

- a. Fette Schweine über 150 Kg Lebendgewicht 108 M. b. Volleisige von 120-150 Kg Lebendgewicht 99-108 M. c. Volleisige von 100-120 Kg 95-108 M. d. Volleisige von 80-100 Kg 80-90 M. e. vollfleischige Schweine unter 80 Kg Lebendgewicht 67-90 M. f. l. ausgeästete Sauen 85 bis 90 M. 2. unreine Sauen und gefärbte Ober bis — M.

Marktverlauf. Das Rindergeschäft verlief ruhig, gute Ware war gesucht. — Der Kalberhandel gealterte bis mittelmäßige. — Der Handel mit Schafen war ruhig. — Der Schweinehandel war sehr lebhaft.

— Auf dem Danziger Viehmarkt am 14. Dezember wurden verkauft zu 108 M. 67 Schweine, 105 2, 100 19, 90 120, 98 3, 95 26, 94 3, 93 10, 92 3, 90 222, 85 38, 80 25, 75 79 und zu 70 M. 1 Schweine.

© Neumontischel, 13. Dezember. (Hopfenbericht.) Die Nachfrage ist zwar rege geblieben, aber das Geschäft verlief ruhig und der Umsatz war unbedeutend. Die Preise sind unverändert geblieben, 30-50 Mark und für bessere Hopfen bis 60 Mark.

Wert. n. 14. Dezember. Prod.- u. Fonds Börse. (Wolfs Bur.) Getreidebericht. Am Produktmarkt war die Geschäftstätigkeit sehr gering, die Tendenz behauptet. Kartoffeln waren vernachlässigt, ebenso Pferdendrehen trotz erniedrigter Forderungen. Malzmehl, Reismehl sowie die anderen Artikel sind zu gestrigen Preisen gehandelt. — Das Wetter ist schön und kalt.

Berliner Börse. In der hochgradigen Geschäftsstille ist auch heute keine Veränderung eingetreten. Für Rüstungs- und Automobilwerte wurden etwas höhere Kurse genannt; sonst hat sich am Industrie- und Rentenmarkt nichts von Bedeutung ereignet. Am ausländischen Wechselmarkt wurden die führenden Devisen erneut höher bewertet. Am öffentlichen Geldmarkt macht die Erleichterung Fortschritte.

Chicago, 12. 12.: Weizen, per Dezbr. 115 1/2. Fe.

Neunort, 12. 12.: Weizen, per Dezbr. —.

— Bevorstehende Wiedereröffnung der Wiener Börse. Bereits seit einiger Zeit bildet im Schoße der Wiener Börsenkammer die Frage der Wiedereröffnung der Börse den Gegenstand von Beratungen, deren Ergebnis in einem dem Finanzminister überreichten Memorandum ihren Ausdruck findet. Wie die Korrespondenz Wilhelm meldet, versicherte der Finanzminister, er stehe der Wiedereröffnung des Börsenverkehrs in beschränktem Umfangem sympathisch gegenüber und werde demnach entsprechende Verfügungen treffen.

Mitteilung des öffentlichen Wetterdienstes.

Dienststelle Bromberg.

Borauischliche Witterung in den Regierungsbezirken Marienwerder und Bromberg für Mittwoch, den 15. Dezember 1915: Zeitweise heiter, Frostwetter, später Schneefälle.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Am 9. d. Mts. verstarb in . . . der
Fleischermeister
Emil Heymann
aus Graudenz
Gefreiter der 1. Komp. Landst.-Inf.-Bat. . . .
im 44. Lebensjahre.
Infolge eines Unfalles, bei der Ausübung seines
Dienstes, in treuer Pflichterfüllung ereilte ihn der
Tod. Seine Gewissenhaftigkeit, sein kameradschaft-
licher Sinn, sein ruhiges, offenes und ehrliches
Wesen sichern ihm das Andenken seiner Vorge-
setzten und Kameraden für immer.
. . . ., den 12. Dezember 1915.
Chales de Beaulieu,
Hauptmann u. Komp.-Führer.

Den Helden Tod für König und Vater-
land starb am 17. Oktober bei einem An-
griff im Osten infolge eines Kopfschusses
unser lieber Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel
der Jäger
Ewald Manthey
im blühenden Alter von 20 Jahren.
Dieses zeigen schmerz erfüllt an
Karl Manthey
Frau Ottilie Manthey geb. Müller
nebst Mindern.
Arnoldsdorf, den 14. Dezember 1915.
Du gingst von uns mit schwerem Herzen — Und
hofftest auf ein Wiedersehen; — Doch grösser sind jetzt
unsere Schmerzen, — Da dieses nicht mehr kann ge-
schehn. — Allzufrüh und fern der Heimat — Gruben
sie Dir dort ein Grab. — Während ahnungslos wir
hofften, — Dass ein Wiedersehen es gab. — Da traf
uns die Trauerkunde, — Dass Dein Leben schon ent-
fohn: — Ach, wie schlug dem Herzen Wunden —
Uns Dein Tod, geliebter Sohn. — Wir konnten Dich
nicht sterben sehn, — Auch nicht an Deinem Grabe
knien; — Aber wonnereich und schön — Ist dereinst
das Wiedersehen. — Ruhe sanft in Feindesland.

Statt besonderer Anzeige.
Am 12. Dezbr., nachm. 5 Uhr, entschlief sanft
nach langem, mit Geduld getragenen Leiden meine
innigstgeliebte, unvergessliche Frau, treu aufopfernde
fürsorgliche Mutter, treue Schwester und Tante
Frau Berta Schade
geb. Schmidt
im 48. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Otto Schade, Festgsb.-Hauptm. und Tochter.
Graudenz, den 13. Dezember 1915.
Die Trauerfeier findet Mittwoch, 11 Uhr
vormittags, in der Wohnung, Schlachthofstrasse 11, statt.
Anschließend die Ueberführung nach Zehdenick a. H.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Nach kurzer Krankheit verschied heute nacht
unser herzensguter Junge
Hans
im Alter von 5 Jahren 2 Monaten.
Dieses zeigen im tiefsten Schmerz an
Die trauernden Hinterbliebenen
Unrau und Frau
Eise } als Geschwister.
Joachim }
Culm. Rossgarten, den 14. Dezbr. 1915.
Die Beerdigung findet Freitag, den 17. d. Mts.,
nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Gestern nachm. 1/4 Uhr starb plötzlich an
Herzschlag unser jüngstes Töchterchen, Schwester,
Nichte und Enkelin
Edeltraud
im Alter von 10 Monaten.
Dieses zeigen tiefbetrubt an
Die trauernden Eltern
K. Wozny, Offizier-Stellvertreter
5/15, z. Zt. im Felde und
Frau B. Wozny geb. Fischer.
Graudenz-Feste Courbiere, d. 14. Dez. 1915.
Die Beerdigung findet Freitag, 17. d. Mts.,
nachm. 3 Uhr, v. d. Leichenhalle d. evgl. Garnison-
Friedhofes aus statt.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem
Feingange ihrer lieben Tochter
Trautchen
sagt innigsten Dank.
Graudenz, im Dezember 1915.
Familie **F. Weiss.** [1250]

Alice Schirmacher
geb. Siebach
Emil Schirmacher
Kriegsgetraut.
Graudenz,
den 14. Dez. 1915.

Damen, w. s. d. Ausbildung
i. d. Zahnkellkunde schnell gute
Existenz schafft. wollen, bietet
das Ausbildungs-Inst., Leitung
Jacobson, Graudenz, Getreide-
markt 25/26, ganz bedeut.
Vorteile. [12540]
Socken
Dh. 6.—, 7.50, 9.—, 12.—, 15.—,
Damenstrümpfe
reine Wolle, Dh. 18.—,
Herren-Jacken, Hosen
Hemden, Strickwolle
Dh. 4.—, 5.50, 7.50,
Strümpfe, Sweaters
Besand gegen Nachnahme.
M. Liebermann,
Lanban (Schlesien).

Prima Fischmehl
60,5% Protein u. Fett hat ab-
zugeben [11064]
Rich. Schmidt, Danzig-Lanfuhr,
Illmenweg 9. Telefon 1007.
Officiere 800 Zentner [1132]

Zutterrunkeln
und 200 Zentner
Speisewruken.
Robert Danziger, Retthal.
5 Baggan
Weisskohl,
Sauerkohl
à Str. 12 M. in Lo. 270/280 Pfd.,
Dillgurken
à Schod 6 M., gefunde mit. elgr.
Zwiebeln
à Str. 17 M., [15043]
Heringe
300, 600/700 Std. à Lo. 95 M.
F. Ermisch, Graudenz.

Vorzügliche
Cigarren
in Kistchen von 25 Stück gepackt
a. 1.50, 1.75, 2.—, 2.25, 2.50
bis 10 M. für Selbstprobieren
und Geschenke geeignet, empfiehlt
Fugen Sommerfeldt,
vorm. Otto Alberty, 186
5—7 Sack schwarz.

Pfeffer
im ganzen oder geteilt a Str.
137 M. offeriert gegen Nachn.
Konopatzky, Gostub. [1114]

Zigarettenabfall
Salem Meikum
und Mohamed Zigaretten
liefert zu Fabrikpreisen
B. Kasprzycki
Löbau Wpr.
Gehr. gut erhaltene
eiserne [14040]
Bassin
auch rund in jeder Größe, billigt
abzugeben.
D. Bornstein, Marienburg Wp.
Fernruf 113.

Kleedreschmaschinen
Original Lanz
mit allen modernen Verbesserungen, das Produkt einer mehr als
30 jährigen Praxis
im Dreschmaschinenbau, empfehlen [345]
Hodam & Ressler
Danzig. Generalvertreter Graudenz.

Elektrisch leuchtende Berta!
Die neue Kriegslampe in Form eines 42-cm-Geschosses.
Hochfein feldgrau lackiert, mit patriotischen Ver-
zierungen, eignet sich diese neu-
artige Lampe vorzüglich als
Weihnachtsgeschenk. [15361]
In jedem Haushalt unentbehrlich. Beim Öffnen des Deckels von
selbst aufleuchtend, beim Schließen des Deckels selbsttätig ver-
löschend. Die Lampe ist eine Birne für jedes Wohn- und
Schlafzimmer etc. Jede gewöhnliche Taschenlampenbatterie und
-Birne ist dazu verwendbar. Preis nur 2,60 Mk. Batterie u.
Birne bei Voreinsendung des Betrages, Nachnahme 25 Pf. mehr.
Marie Poser, Graudenz G. 150, Grabenstraße 24.

Herzliche Bitte des Diakonissenhauses
für seine Kranken und Verwandten.
Seit vielen Wochen regen sich im Diakonissenhause viele
fleißige Hände, um den vielen Verwundeten und Kranken unseres
vollbesetzten Hauses eine Weihnachtsfeier zu bereiten. Herzlich
bitten wir, unseres Sanies auch in dieser schweren Zeit nicht zu
vergessen. Liebevoll gespendete Gaben an Geld, Mehl, Pfeffer-
küchen, Nüsse, auch alte Kleidungs- und Wäscheartikel werden mit
herzlichem Danke angenommen im
[1747]
Diakonissen-Mutterhause zu Danzig, Neugarten 3/6.

Kriegsnot
empfinden auch wir mit dem ganzen Vaterland, drum bitten wir
herzlich um eine bescheidene
Weihnachtsgabe
für die Krüppel, Siechen, Waisen und Kranken unserer Anstalten,
welche Major von Hindenburg-Mende, der Bruder unseres
altverehrten Herrn Generalfeldmarschall von Hindenburg, vor
zwanzig Jahren, am 18. November 1895, gründete und 13 Jahre
lang leitete.
Alles ist willkommen, was Freude bereitet und Not lindert.
[1747]
Diaspora-Anstalten Bischofswerder Wpr.
Sakowsh, Warrer. 9501

Herzliche Weihnachtsbitte.
Auch im zweiten Kriegsjahr wagen wir zu bitten:
„Gedenket unserer Siechen und Krüppel zum
hl. Weihnachtsfeste mit Gaben der Liebe!“
Drengfurt Wpr., im Dezember 1915.
Der Vorstand
des Siechenhauses der „Frauenhilfe“. [692]

Rübenschnneider
Dämpfer :: Centrifugen
:: Wasser- und Jauchefässer ::
in den verschiedensten Größen offeriert ab Lager
L. Heyme, Graudenz
Blumenstraße 4. [15335]

Pa. oberschlesische Stückkohlen
offeriert billigst [19966]
Daumaterialien- und Kohlen-Handelsgesellschaft
mit beschränkter Haftung,
Thorn, Mellienstr. 8.
Telephon 640/641. Telegr.-Abt.: Handelsbüro.
Fahrbarer Benzinmotor (10 PS.) und
Motorbremsschmaschine m. Cortierzylinder
fast neu, ganz vorzüglich arbeitend, ist wegen Einberufung für den
äußerst billigen Preis von 460.— Mk. zu verkaufen durch [1635]
Otto Müller, Landsberg a. W.,
Heinersdorfer Straße 103. — Fernsprecher 679.

Günstiges Zigarettenangebot!
1 A. 10- u. 100-Stück-Packung mit Gold u. Papym. 7.— v. Wille
1 B. 10- " " " " " " " 11.— " "
1 C. 10- " " " " " " " 16.— " "
1 D. 100- " " " " " " " 24.— " "
1 D. in 10- u. 20-Stück-Packung " " " 26.— " "
Verband gegen Nachnahme. [1847]
Zigarettenfabrik „Doeña“ J. Freyer, Santenbura Wpr.

Gallenstein-
Nierenstein-, Gries-, Leber-
Leidende verwenden mit
bestem Erfolg ohne Operation
und ohne Diät mein glänzend bewährtes Mittel. Gr. Fl. 4.50 M.
Bei Nichterfolg Geld zurück. Apotheker **Dr. A. Uecker, G. m. b. H.,**
in Jossen 187 bei Cassen (Bezirk Frankfurt a. O.).

Seife.
Weiche Salmiak-Schmierseife, gar. schäumend, v. Str. 48 M.
gegen Nachnahme offeriert freibleibend [18709]
Chem. Fabrik „Donatol“, Briesen Wpr.

Tortmelasse
in Mischung von 75 Melasse zu 25% Tort,
Mühlensabfälle
als Kleie verwendbar,
sehr geeignetes Futter für Vieh und Pferde, offeriert [18902]
Julius Licktett Nacht, Elbing.

Pianos Flügel Harmonien
in all. Preislagen empfiehlt
G. Wolkenhauer,
Stettin 1,
Pianoforte-Fabrik
— Hoflieferant —
Illustr. Spezial-Preislisten
kostenlos.
Ueberspielte Pianos
stets preisw. auf Lager

Wruken
2000 Str., a Mt. 2.20, liefert
G. Brod, Danzig-Langfuhr,
Telephon 1257. [15343]

Eine 12 HP. Ergomobile
geeignet zum Antrieb
eines größeren
Motor- oder mittleren
und kleinen
Dampf-Dreschhaltens,
vollständig durchrepa-
riert, betriebsfertig u.
wie neu hergerichtet,
steht billig z. Verkauf.
A. P. Muscate
G. m. b. H.
Danzig. Dirschau.

Bouillonwürfel
100 St. 250 M. gibt ab Nachn.
Kaufhaus H. Dühring,
Grammentla Womm. [1084]

Für Wiederverkäufer
vorzügliche
10 Pfg. Cigaretten
Hochfeine Cigaretten
in allen Preislagen
zu Fabrikpreisen.
Eugen Sommerfeldt
vorm. Otto Alberty
Graudenz
Seydewitz 1339
Cigaretten-Fabriklyn Tabak-Fabrik

Kutschwagen
aller Gattungen, neue und wenig
gebrauchte. Gelegenheitskäufe som.
Ausführ. v. Karosseriearb. Pfeiffer,
Berlin N. W., Luisenstr. 27—28.

London Elixier!
das Cognacflaskensystem
schon für sich ein Gold-
lager, das für die
Kum-Kurien, Vaterlandsges-
unde, Kranken, etc. etc. etc.
für sich ist für sich ein
großes Wohlstand mit
abig. Eine Sandbarco-
Paul.

Teo Rum Würfel, Vaterland
sind ges. gesch., aus feinstem
Jamaica-Rum, Teo u. Zucker.
6 Probewürfel gegen Mk. 1.—
in Marken direkt von Bernh.
Loeb, Lörrach i. B. [1085]

Weiße Wäsche in
Hausseife
per Pfund 27½ Pfg.
direkt ab Fabrik in hochfein
Zinkelnern. Sparsam im Ge-
brauch, vorzügl. f. d. Wäsche,
da frei v. schädlich. Bestand-
teilen. Für alle Zwecke i. Haus-
halt geeignet. 38nd. Nachbest.
in Zinkelnern v. 20 Pfd.
à 5.50, in Zinkelnern v.
40 Pfd. à 11.—, in Holz-
fässern v. ca. 110 Pfd. i. h.
à 26.— per 100 Pfund
ab Stat. Altona geg. Nachn.
od. Voreinsend. d. Betrages.
Nachn. p. Elmer u. Pab 30 Pfg.
mehr. Garantie Zurücknahme
Reuel's Seifenindustrie
Hamburg-Langfeld 50
Bitte um zehnte Ans d. Gabns at.

1915er
Walnüsse
a Zentner 64 Mt.
ebenfalls neue
Sizilianische
Haselnüsse
pro Zentner 68 Mt.
hat noch abzugeben [14123]
M. Dumont, Graudenz.

Um rotes Gold.

Roman von Erich Freyden.

28. Fortsetzung.)

15.

(Nachdruck verboten.)

Frau Wilhelmine Neugierde erlitt Folterqualen während des geheimnisvollen Besuchs ihres Mannes zu solch' ungewöhnlicher Stunde.

Am liebsten hätte sie an der Tür gehorcht. Aber dazu besaß sie doch zuviel Selbstachtung. So begnügte sie sich damit, von Zeit zu Zeit ans Fenster zu treten und durch die zugezogenen Gardinen zu spähen, ob das Auto noch immer unten hielt.

Endlich ging die Haustür.

Frau Wilhelmine strichte so hastig in ihren hochhackigen Schuhen ans Fenster, daß sie beinahe gefallen wäre. Sie kam gerade zur rechten Zeit, um zu gewahren, wie ihr Mann den Wagenschlag schloß und mit einer Verbengung zurücktrat.

In schiefer Erwartung eilte sie ihm entgegen.

„Doch von der Straaten antwortete auf alle Fragen ausweichend. Nur soviel konnte sie aus ihm herausbringen, daß die junge Dame Lord Roberts' Mündel war.

„Lord Roberts? Hieß nicht so der vornehme Herr, der Adrian vor einigen Monaten, als sie noch in dem kleinen Hause in Ryberg wohnte, zu einer Besprechung aufgesucht hatte? Der dann den Arzt bezahlte und ihr noch zwanzig Pfund Sterling durch einen Boten schickte? Und der Adrian zum endlichen Ankauf des neuen Hauses in der Hofbank überredet hatte? ... Natürlich! ... Wo deshalb sah die junge Dame so elegant aus! Lord Roberts' Mündel!“

Frau Wilhelmine gab sich in diesem angenehmen Bewußtsein mit den einsilbigen Antworten ihres Mannes zufrieden, griff zu einer Häkelarbeit — seit sie in der Hofbank wohnte, machte sie nur noch seine Handarbeiten — folgte ihrem Mann in sein Zimmer, setzte sich neben ihn an den Tisch und begann eine Unterhaltung in ihrer Weise.

„Adrian! Ich muß noch neue Vorhänge für unser Schlafzimmer haben!“

„Ja, liebe Wilhelmine,“ erwiderte er rein mechanisch. „Und was meinst Du zu einem kleinen Ponywagen für die Kinder? Die Leute nebenan haben auch einen. Er soll gar nicht teuer sein. Darf ich den Wagen bestellen, Adrian?“

„Wie Du meinst, liebe Wilhelmine.“

„Und die beiden weißen Ponys natürlich auch?“

„Gewiß, liebe Wilhelmine.“

Die kleine Frau rückte etwas näher an ihren Mann heran.

„Wie gut Du bist, Adrian. Du weißt gar nicht, wie sehr Du Dich in letzter Zeit zu Deinem Vorteil verändere hast. Ich habe Dich jetzt noch viel lieber als früher. Ach, wir sind doch eine glückliche Familie! Nicht wahr, lieber Adrian?“

„Ja. Eine sehr glückliche Familie.“

„Wie merkwürdig Du das sagst! Es gefällt Dir doch in unserm neuen Hause?“

„Natürlich, liebe Wilhelmine.“

„Und das viele Geld, das es gekostet hat, reut Dich auch nicht?“

„Wenn es Dir nur Freude macht, liebe Wilhelmine.“

„Hier stockte die Unterhaltung eine Weile. Adrian van der Straaten sah, den weißen Kopf in die Hand gestützt, still in seinem Lehnstuhl. Frau Wilhelmine häfelte eifrig.

Doch lange hielt ihre plauderfrohe Zunge das Schweigen nicht aus. Sie hästelte ein paarmal, guckte ihren schweigenden Mann aus ihren runden hellblauen Augen unternehmend an und begann von neuem:

„Bei weitem soll ich die Vorhänge fürs Schlafzimmer kaufen, Adrian?“

„Wo Du willst, liebe Wilhelmine.“

„Jetzt fiel sogar der nicht besonders scharfsinnigen Frau Wilhelmine die Gleichgültigkeit ihres Mannes an.“

„Aber Adrian! Interessierst Dich denn alles gar nicht?“ fragte sie vorwurfsvoll, ihn kräftig beim Arm packend.

Wie aus einem Traum erwachend, schreckte er empor, rieb sich die Augen und stand langsam auf.

„Doch, liebe Wilhelmine. Ich bin nur sehr müde —“

„Dann wollen wir zu Bett gehen. Ich bin auch müde.“

Frau Wilhelmine packte ihr Häkelzeug zusammen und schickte sich an, ins Schlafzimmer voran zu gehen. Als ihr Mann sich wieder in seinen Sessel fallen ließ, kam auch sie zurück.

„Geh nur, liebe Wilhelmine! Ich komme später nach.“

„Ich denke, Du bist müde, Adrian? Das überhell elektrische Licht scheint Dich anzugreifen. In unserm alten Haus warst Du nie müde. Da konntest Du gar nicht genug mit den Kindern herumtollen!“

„Ja,“ nickte der Mann. „Das alte Haus hatte auch sein Gutes. Reichtum allein macht nicht glücklich. Du wirst auch noch dahinterkommen. Und nun geh' schlafen, liebes Weib!“

Adrian van der Straaten nahm den Kopf seiner Frau in beide Hände, drückte ihr wehmütig in die hellen, verwunderten Augen und küßte sie auf die Stirn.

Dann sank er wieder in den Lehnstuhl.

Frau Wilhelmine ging. Sie hatte gar nicht bemerkt, daß die Hände ihres Mannes zitterten, daß seine Augen feucht waren. Sie dachte an die neuen Schlafzimmervorhänge und den Ponywagen — — und schlief bald darüber ein.

Adrian van der Straaten begab sich heute abend noch nicht so bald zur Ruhe. Seine Schläfen hämmerten, rasch und unregelmäßig klopfte sein Herz. Aber sein Kopf war klar — unheimlich klar.

Er trat ans Fenster und öffnete es.

Erfrischend strömte die balsamische Nachtluft herein und kühlte seine feberheiße Stirn. Tief aufatmend rückte er den Lehnstuhl ans Fenster.

Hier, angefächelt der funkelnden Sternpracht, die gleich tanzend himmlischen Augen auf den einsamen Mann herabblitzte — hier zog er die Bilanz seines Lebens.

Was da unterm Strich heranstam — o Schrecken und Graus!

Mit fiebernden Pulsen ließ er die letzten Jahre seines Lebens noch einmal vor seinem geistigen Auge erstehen —

Als er den ersten Schritt vom Wege getan hatte, da glaubte er, nicht mehr weiter leben zu können vor Scham und Verzweiflung. . . . Der zweite ging schon leichter. Zwar hatte er noch heftig mit seinem Gewissen gekämpft — aber der Widerstand war bereits geringer. . . . Und so war es Schritt für Schritt bergab gegangen — immer schneller, immer sicherer. Nur manchmal des Nachts, da hatte er geglaubt ersticken zu müssen unter der furchtbaren Last der Gewissensqualen. Dann war es ihm, als griffe eine unsichtbare Faust nach seinem Herzen und zerrte und wühlte daran herum, so daß der Arme oft laut aufschrie und sich schweißgebadet auf seinem Lager herumwälzte.

Dieser beständige Kampf mit seinem Gewissen hatte sein Haar frühzeitig gebleicht, ihm das Mact aus den Knochen gezogen. Und trotzdem hatte er nie den Mut gefunden, ein anderes Leben zu beginnen. Das Gespenst der Not — Not nicht für sich selbst, sondern für seine Familie — hielt ihn in Angst und Schrecken. Denn er liebte seine Frau. Sie lebte vor allem seine Kinder.

Dann war jenes Furchtbare gekommen, an das er jetzt noch nicht denken konnte, ohne daß sich ihm die Haare sträubten vor Entsetzen.

Er wurde zum — Mörder. Zum — gebundenen Mörder.

Und jetzt — wiederholte sich nicht das Entsetzliche von damals? Sollte er nicht aufs neue zum Mörder werden? Zum Mörder an der Ehre eines unbeachteten Mannes? Zum Mörder an der Ehre des Sohnes seines damaligen Opfers? . . .

Doppelmörder! Großer Gott!!

Der einsame Mann am Fenster legte beide Arme aufs Gesims und begrub den weißen Kopf in den zitternden Händen. Und weinte. Weinte heiße, bittere Tränen —

„Sündengeld tut niemals gut,“ murmelte er in sich hinein. „Das hätte ich wissen müssen. Arme Wilhelmine! Arme Kinder! Wenn ihr später werdet erben müssen über euren Vater — Darmberzigkeit!“

Ein Aechzen entrang sich seiner gequälten Brust. Wie hilflos suchten seine Augen hinauf zum glühenden Firmament.

„Ihr ewigen Lichter dort oben! GIBT'S bei euch auch qualvoll schlummerlose Nächte? Und Tränen und Herzweh und todesbange Verzweiflung? Oder ist in eurer strahlenden Pracht alles Frieden und seltsame Ruhe!“

Und wie seine Blicke angstvoll suchend von Stern zu Stern hinfanden, bleiben sie plötzlich wie gebannt an einem Sternbild haften.

In hellster Klarheit strahlte das „südlische Kreuz“ zu ihm hernieder. Und brennt sich in sein Herz hinein. Und schreibt dort mit Flammenschrift seine unvergänglichen Zeichen —

Tief aufatmend erhebt sich der müde Mann. Kaum tragen ihn seine Füße. Aber er schleppt sich hin nach dem obersten Stockwerk, in dem die Schlafzimmer seiner Kinder liegen.

Eine unbezwingliche Sehnsucht nach dem unschuldsvollen Gesichtchen seiner ältesten Tochter hat ihn plötzlich gepackt.

Behutsam öffnet er die Tür von Marys Schlafgemach.

Das Fenster steht weit offen. Voll beleuchten die hereinstrahlenden Mondesstrahlen den ganzen Raum, in dem seine kleine Bewohnerin alle ihre Schätze aufgespeichert hat: ihr Spielzeug, ein paar besonders schöne Märchenbücher, ihre Lieblingspuppe und eine große Photographie ihres mit schwärmerischer Innigkeit geliebten Vaters, für die sie sich selbst einen Rahmen gestrickt hat.

(Fortsetzung folgt.)

Der lebendige Baum.

Manchem unserer Leser werden Paul Lehmanns Bücher „Altajah“ und „Mabajahs Kni“ bekannt sein, die wie Andachtsbücher wirken. Jetzt ist von demselben Verfasser ein neues Buch erschienen „Der lebendige Baum“ (Verlag Otto Hendel, Halle S., geb. 3 Mk., kart. 2 Mk.). In ihm zeigt Lehmann, dieser Meister in der Ausprache der Gedanken und Lehren, seine goldenen Sprüche über die Lebenswahrheit und Lebensweisheit fort, indem er uns an der Hand durch unser Dasein führt und uns auf die stille Erhöhung der gesamten Menschheit hinweist. Wir geben aus dem beachtenswerten Buche folgende Kostprobe:

Werden und Waschen.

Jetzt aber hast du losgelassen die gütigen und segnenden Hände deiner Eltern, jetzt steht du auf deinen Füßen allein, für dich.

Jetzt sei selber dein Richter an jedem Tage; denn du verantwortest all dein Tun und trägst die Folgen deiner Taten auf eigenen Schultern.

Jetzt ruhe dich an jeglichem Tage vor die Schranken deines Gewissens und prüfe dich und deine Gedanken und deine Taten und halte dir den Weg rein und heilig, der in deine Zukunft führt.

Um deiner selbst willen, mein Sohn, und um deines Vaters willen, der dich zeugte, um deiner Mutter willen, die dich geboren hat.

Denke an deine Vergangenheit, an das Heiligtum deines Vaterhauses, daß du es nicht entweihest bis in dein Greisenalter. Ehre deinen Vater und ehre deine Mutter, wenn sie auch längst schon zur Ruhe gegangen, ehre sie, so lange du lebst, ehre sie noch in deinen Kindern.

Und denke an deine Zukunft. Wehe, wenn deine Söhne sich einst falsche Freiheiten wählen, wenn sie sagen dürften: Unser Vater hat auch solche Wege gesucht in seinen früheren Jahren.

Du sollst dich wahrlich nicht vertriehen, sollst den Freuden des Lebens nicht aus dem Wege gehen. Aber du sollst dir selber ein Freund sein und kein Feind, sollst mit Bewußtsein so lange suchen und streben und prüfen, bis du erkennen lernst wahre und falsche Freunde, wirkliche Freiheit und trugvolle, Schlade und Ebelmetall.

Dann wirst du empfinden, wie jeder Arbeitstag und jeder Feiertag dich emporhebt, dann wirst du fühlen, daß dein Leben seinen Wert trägt und seinen Segen.

Sei auf der Hut vor deinen Wüßhunden und vertraue dich nicht blindlings ihnen an, sie verderben dir leicht, was du dir gestern erarbeitet hast und hören dir deine morgige Tat.

Daß dich beraten, mein Sohn, und fülle deine Ruhestunden nicht mit falscher Liebe, sie nährt sich von sprossender Kraft und zehrt an ihr und betrügt sie um ihr Erblichen und um ihre Frucht.

Sieh doch, wie die Schamlosigkeit auf den Gassen wandelt, sieh die Jünglinge und Mädchen, wie sie entkleidet umherlaufen trotz ihres Feiertagsgewandes.

Sieh ihre entkleideten Blöße, sieh ihre nackten Gehärdten, — und bedenke, daß sie sich morgen wieder fremd sind, wie sie es gestern waren.

Darum, mein Sohn, halte dich vor den Qualen der falschen Liebe.

Die wahre Liebe ist ein Heiligtum. Reinige dich und deine Gedanken und ziehe die Schuhe von deinen Füßen, ehe du dieses Heiligtum betrittst, und wisse, daß die Liebe ewig ist, daß sie nicht heute geboren werden und morgen sterben kann.

Was die Jugend auf die Gassen zerrt, ist Schamlosigkeit und Gier.

Um deiner Vergangenheit willen, mein Sohn, sei auf deiner Gut und entheilige dir nicht deine Ewigkeit.

Wach' du ein lebendiger Baum in deinem Garten!

*

** Kinderarbeit in England und Frankreich zur Kriegszeit. Unmittelbar vor dem Kriege gab es in Großbritannien, das auf seine Kultur und Zivilisation so stolz ist, nicht weniger als eine Viertelmillion Kinder im schulpflichtigen Alter, die dauernd vom Unterricht entbunden waren, um sich ihren Unterhalt verdienen zu können. Zum Teil war ihre Arbeitszeit freilich beschränkt, in weit überwiegender Mehrheit aber mußten sie volle Tagesarbeit leisten. Der Krieg hat die Kinderarbeit jenseits des Kanals natürlich noch mehr in Anspruch genommen. In den 9000 schulpflichtigen Kindern unter dreizehn Jahren, die für die Beschäftigung in der Landwirtschaft schon früher vom Schulbesuch befreit waren, gesellten sich bis Ende April dieses Jahres neue 5000. Die Angelegenheit kam im Parlament zur Sprache, und der Premierminister erklärte bei dieser Gelegenheit, die Entschädigung in den einzelnen Fällen müsse wohl den örtlichen Behörden als dazu berufen überlassen werden. Die Regierung drückte beide Augen zu, um dem Ackerbau so viele Rekruten wie möglich entziehen zu können, und machte allerlei Unflüchte, als sie im Februar dieses Jahres im Unterhause deswegen zur Rede gestellt wurde. Unter den vielen Stimmen, die sich öffentlich sehr laut gegen die vermehrte Ausnutzung der Kinderarbeit während des Krieges ausdrückten, erregte wohl die größte Aufmerksamkeit die des Bischofs von Oxford, der in einem Schreiben an die „Times“ erklärte, es wäre eine verhängnisvoll reaktionäre, schwer wieder rückgängig zu machende Maßregel, Knaben vom

Schulunterricht zu entbinden, um dem Mangel an Arbeitern abzuhelfen. Dem Sinne nach besagt fast ganz dasselbe ein Rundschreiben des französischen Unterrichtsministers an alle örtlichen Schulbehörden, wo es u. a. heißt: „Die für den Schulbesuch der Knaben bestehenden Gesetze müssen in diesem Jahre mit größerer Strenge beachtet werden als je zuvor. Es wäre eine Schande, Kinder ihres Unterrichts zu berauben, als ob der Militärdienst ihrer Väter ihnen nur die Wahl zwischen Betteln oder vorzeitiger Lohnarbeit ließe.“

*

** Wie die Engländer auf Zypern gehaust haben. Nicht dem inneren Drange folgend, sondern unter dem Drucke zwingender Verhältnisse hat die englische Regierung Zypern Griechenland als Köder angeboten, sich jedoch mit dieser sehr verdächtigen Lockspeise in Athen den verdienten Korb geholt. Hier ist man natürlich genau darüber unterrichtet, wie England seit 1878 die Insel mit Vorbedacht zu selbstfürsichtigen Zwecken wirtschaftlich zugrunde gerichtet hat. Einst eines der reichsten Länder des Orients, ist Zypern, das an Größe ungefähr Württemberg gleichkommt, hant der britischen Ausbeutung heute das ärmste Land der Levante. Wie sich dieser Prozeß vollzogen hat, schildert Dr. Grothe als Ankläger in seiner bei Zeit-Verlag erschienenen Schrift „Zypern und die Engländer“. Die Uebergriffe der Inselverwaltung sind fast ausschließlich britischen Reichsinteressen dienstbar gemacht worden, erbarmungslos haben die Engländer die Kopfsteuer, den Zehnten und die Haussteuer eingetrieben. Die Kopfsteuer, die allenfalls Sinn hätte, wenn eine mohammedanische Regierung sie von militärfreien Bezirken erhöbe, muß jetzt ohne Gnade von jedem Zyprioten im Alter von 18-60 Jahren entrichtet werden, während die Türken vor 1878 niemals Gebrauch davon gemacht haben. Die Haussteuer, anfänglich zur Tilgung einer Landes-Meliorationsschuld bestimmt, wird lustig weitergehoben, obwohl die Schuld längst abgetragen ist und Insektenplagen sich seit langem nicht mehr haben bilden lassen. Eine fein ausgearbeitete Zollpolitik dient lediglich den Interessen von 200 Engländern. Die einst blühende Seidenraupenzucht ist unter der britischen Verwaltung verkümmert, auch der Tabakbau, so daß der Zypriote seinen hochwertigsten Tabak aus dem Ausland beziehen muß. Wie in Indien, so finden auch auf Zypern die englischen Beamten Gelegenheit, sich zu bereichern. Nicht weniger als 91 h. h. der Landesentnahmen fließen in die Gehalts- und Pensionskassen. Der „High-Commissioner“ bezieht jährlich das häßliche Einkommen von 92000 Mark, während für die 418 Schulen nur 85000 Mark auszugeben werden. — England als Beschützer der kleinen unterdrückten Völker! Kann die Dummheit weitergetrieben werden?

Verband Ostdeutscher Industrieller (E. U.).

Aus der 142. Vorstandssitzung in Danzig, die der I. Vorstandsvorsitzende, Geheimer Baurat Schreyer-Berlin leitete, sei folgendes erwähnt: Dem Kgl. Kriegsministerium ist ein Verzeichnis der Betriebe in den Provinzen Ostpreußen und Westpreußen überreicht worden, die infolge des Krieges wegen Mangels an Arbeitskräften eingestellt worden sind. Das Kriegsministerium hat die neuen Grundsätze für die Beschäftigung von Kriegsgefangenen im Handwerk, Gewerbe, Bergbau und in der Industrie überfandt. Mit dem stellv. Generalkommando des 17. Armeekorps ist wegen der Zurückstellung von dringend benötigten Angestellten und Arbeitern vom Heeresdienste verhandelt worden. Vom Reichsamt des Innern sind zahlreiche Mitteilungen, betr. Ausfuhr- und Durchfuhrverbote eingegangen. Einer Militärbehörde in Warschau sind die Verbandsmitglieder benannt worden, die für die Übernahme von Bauarbeiten in Betracht kommen; auch anderen Behörden sind Auskünfte über östliche Bezugsquellen erteilt worden. Bei der Kgl. Eisenbahndirektion Danzig hat der Verband darüber Klage geführt, daß der Schnellzug D 24, der früher 12 Uhr 46 Min. nachm. von Danzig nach Berlin abging, seit dem 1. Oktober d. J. erst von Stolz fährt, und daß der Gegenzug D 19 jetzt in Stolz endet. Die Eisenbahndirektion hat den Grund für jene Maßnahme mitgeteilt und in Aussicht gestellt, daß nach dem Krige die Frage der Gestaltung des Fahrplans auch auf der Strecke Danzig-Stolz von Grund aus neu geprüft werden wird. Wegen der Berücksichtigung der ostdeutschen Industrie bei der Vergebung von behördlichen Erlässungen und Befreiungen sind mehrfache Schritte getan worden. Zahlreichen Verbandsmitgliedern sind Auskünfte und Gutachten, namentlich über Kriegsfragen, erteilt und ihnen Unterstützung in verschiedenen Angelegenheiten gewährt worden. Wie dem Verband von maßgebender Stelle mitgeteilt worden ist, stehen der Zulassung von russisch-polnischen Arbeitern in die östlichen Festungsstädte militärischerseits keine Bedenken mehr entgegen. Es sollen daher die Arbeitsämter in Lodz und Warschau ersucht werden, bei einem stärkeren Angebot von Arbeitskräften dem Verband möglichst bald Mitteilung zu machen. Hinsichtlich der Einstellung von Kriegsbeschädigten in industrielle Betriebe wiederholte der Vorstand seine frühere Erklärung, daß die ostdeutsche Industrie nach besten Kräften bestrebt sein wird, die kriegsindustrialen Arbeiter in ihren früheren Stellen unterzubringen und ihnen in jeder Hinsicht soweit wie möglich entgegenzukommen. Der Vorstand beschloß, eine Eingabe des Arbeitgeberverbandes für die Ziegeleiindustrie in der Provinz Posen an den Minister der öffentlichen Arbeiten, betr. Ausdehnung des Ausnahmestellens für Nachziegel und Drainröhren auf die Provinz Posen zu bekräftigen und um Einbeziehung des Regierungsbezirks Posen in den Tarif zu bitten.

Das stellvert. Generalkommando des 17. Armeekorps hat um Feststellung ersucht, ob und welche industriellen Betriebe des Korpsbezirks noch nicht mit Seereslieferungen beauftragt sind, und ob diese Betriebe bereit und imstande sind, Seereslieferungen zu übernehmen. Es wurde beschlossen, eine bezügliche Erhebung zu veranlassen. In dem von der Deutschen Technischen Gesellschaft in Berlin herausgegebenen „Magazin für Technik und Industrie-Politik“ ist ein Aufsatz: „Die Industrialisierung des deutschen Ostens“ enthalten, in dem sich verschiedene grobe Unrichtigkeiten befinden und das Andenken des verstorbenen Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen, Staatsminister Dr. v. Götler, der sich um die Hebung der ostdeutschen Industrie große Verdienste erworben hat, verunglimpft wird. Der Vorstand beschloß eine Erklärung, in der diese Verunglimpfung entschieden zurückgewiesen und die Behauptung, daß alle in der Amtszeit des Herrn von Götler erfolgten Gründungen von industriellen Anlagen fehlergefallen seien, richtiggestellt wird.

Endlich wurde beschloßen, zwei silberne Ehrenmünzen und eine bronzene Ehrenmünze an Angestellte und Arbeiter von Verbandsmitgliedern für langjährige treue Dienste zu verleihen. Nächste Vorstandssitzung: 20. Januar 1916 in Danzig.

Aus der Provinz.

Graudenz, 14. Dezember.

- Freigabe des Fleisches für den 24. und 31. Dezember. Anlässlich des Weihnachtsfestes und des Neujahrsfestes ist nun auch für den Regierungsbezirk Marienwerder die Aufhebung der fleischlosen Tage am Freitag, den 24. und Freitag, den 31. Dezember erfolgt. Ausgenommen davon bleiben die Gast-, Schank- und Speisewirtschaften.
- Post- und Kraftomniusbetrieb mit russisch-polen. Nach einer Mitteilung der Amtlichen Handelsstelle deutscher Handelskammern an die Handelskammer zu Graudenz ist beim Postamt Bendzin der private Postverkehr innerhalb des Generalgouvernements sowie mit Deutschland und der private Telegrammverkehr mit Deutschland am 25. 11. 1915 aufgenommen worden. Die Telegraphenanstalt in Raciborz ist am 17. 11. 1915 von der Post- und Telegraphenverwaltung übernommen worden. Zum Postamt Radzymin gehört seit dem 19. 11. 1915 auch eine Telegraphenanstalt. Der Kraftomnibusverkehr zwischen Warschau und Modlin ist eingestellt. Vom 1. 12. 1915 findet ein Kraftomnibusverkehr zwischen Łomża und Bahnhof Czerwonh vor statt.
- Von der Wechselstrombauverwaltung. Der Regierungsbaumeister Heymann ist von Eberswalde an die Wechselstrombauverwaltung in Danzig versetzt worden.
- Evangelische Geistlichkeit. Der seit herige Pfarrer in Livorno (Italien), Gottfried Wegberge, ist zum Pfarrer an den Kirchen in Lütz und Priesendorf, Diözese Di. Krone, berufen und bestätigt worden.
- × Rosenbergl, 14. Dezember. Sein 25 jähriges Bestehen feierte der hiesige Turnverein durch die Veranstaltung einer Gedenkfeier.
- Dirschau, 14. Dezember. Billigen Speck sollen die Kriegerväter erhalten. Bei der nächsten Auszahlung der Familienunterstützung im Kreishaufe werden Speckkarten ausgegeben werden, die für Familien mit mehr als zwei Kindern auf vier Pfund, für die anderen Familien und Einzelstehenden auf zwei Pfund lauten. Der Speck kommt Barzahlung von 1 Mk. das Pfund zum Verkauf. Den Ausfall, der durch den Verkauf des Speckes weit unter dem Einkaufspreise entsteht, trägt der Kommunalverband des Kreises Dirschau, die weiteren Unkosten die „Kriegshilfe der Stadt Dirschau“.
- Königsberg, 14. Dezember. Die Handelshochschule hat die türkischen Sprachkurse eröffnet, wozu sich 36 Teilnehmer gemeldet haben. Dieser Sprachkursus ist als dauernder Gegenstand in den Lehrplan der Hochschule aufgenommen worden. Professor Dr. Schwallb, ordentlicher Professor der römischen Philologie an der Albertus-Universität, ist zum Lehrer für dieses Fach geworden.
- Menzel- und Ringer-Ausstellung. Anlässlich des 100. Geburtstages Adolf von Menzels wurde unter Beteiligung aller staatlichen und städtischen Behörden, der Universität, Kunstakademie usw. die vom Kunstverein Königsberg ver-

anstaltete Menzel-Ringer-Ausstellung eröffnet. Der Kunsthistoriker der Albertus-Universität, Geheimrat Professor Dr. Paendle, hielt eine längere Ansprache über Lebenswerk und Wesensart Menzels.

Mohrungen, 14. Dezember. Bürgermeisterwahl. Stadtschreiber Artur Wehde aus Danzig ist einstimmig zum Bürgermeister der Stadt Mohrungen gewählt worden.

R. Gumbinnen, 14. Dezember. Volksküche. Der Armenunterstützungsverein beschloß in der letzten Sitzung, die Volksküche am 19. Dezember zu eröffnen. Die Leitung ist wieder Herrn Präztor i. R. Mauroschat übertragen worden. In den letzten beiden Berichtsjahren hat der Verein 4500 Mark eingenommen und 4100 Mark ausgegeben. Verabfolgt wurden insgesamt 15212 Literportionen Suppe und 10063 Pfund Brot.

R. Stalupinen, 14. Dezember. In der Stadtverordnetenversammlung wurde ein Schreiben des Bürgermeisters Kerschlich vorgelesen, in dem er mitteilt, daß er beim Regierungspräsidenten die Enthebung seines Amtes vom 1. Januar 1916 nachgesucht habe. Die Versammlung beschloß, die Bürgermeisterstelle neu auszusuchen. Das Grundgehalt soll 4500 Mark betragen. Beigeordneter Kerschlich soll bis auf weiteres die Amtsgeschäfte führen.

R. Gnesen, 14. Dezember. Eblischer Unfall. Ein schweres Unglück ereignete sich vor dem Gasthaus in Weihenburg. Dort stiegen von der Besenbühnenfeldbahn, die von dem Dominikaner Kloster geführt wird, mehrere Schulkinder aus, darunter der 9 Jahre alte Sohn des R. Als die Bahn dann wieder in Bewegung war, verlor der kleine R. aus Uebermut noch einmal auf der Lore zu springen. Er fiel aber auf das Bahngleis herunter und wurde, nachdem er etwa 30 Meter geschleift worden war, von der Lore überfahren. Die Räder gingen ihm über den Kopf. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den inzwischen eingetretenen Tod feststellen.

Schlichtingsheim, 14. Dezember. Vollständig niedergebrennt ist in der Nacht zu Donnerstag das mit Stroh gedeckte Wohnhaus des Landwirts Eduard Lange in Rüdchen. Die Einwohner haben nur das Leben gerettet.

Kriegs-Bedenttafel.

(15. Dezember 1914.)

Kampflöse Räumung Belgrads durch die Österreicher.

Im Westen versuchte der Gegner erneut einen Vorstoß über Neuport, der durch das Feuer seiner Schiffe von See her unterbötigt wurde. Der Angriff wurde abgewiesen.

Verschiedenes.

— Künstlicher Gummi. Wie berichtet, ist es gelungen, einen sehr brauchbaren Reifen für Automobile aus synthetischem Gummi herzustellen. Näheres hierüber lesen wir in der „Voss. Zig.“, wo es heißt: „Die Veruche, den natürlichen Kautschuk im Laboratorium des Chemikers zu erzeugen, liegen um mehr als 40 Jahre zurück. Bereits in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts hatte Bouchardat beobachtet, daß eine beim Erhitzen von Kautschuk unter Luftabschluß (trockene Destillation) entstehende Verbindung von Kohlenstoff und Wasserstoff, das schon früher erdichte Sjopren, die Fähigkeit besaß, unter gewissen Bedingungen sich in eine kautschukartige Substanz zu verwandeln. Aber erst im Jahre 1909 konnte diese Frage gänzlich geklärt werden. Da zeigte der verdienstvolle Chemiker an den Farbenfabriken vorm. Friedrich Bayer u. Co. in Elberfeld, Dr. F. Hofmann in Gemeinschaft mit Dr. Couette, daß bei Verwendung sehr reinen Sjoprens oder anderer Verbindungen aus Kohlenstoff und Wasserstoff, die in ihrem chemischen Aufbau dem Sjopren sehr nahe stehen, durch geeignete Behandlung ein farblozes elastisches Produkt gewonnen wird, das in seinen chemischen Eigenschaften dem natürlichen Kautschuk völlig gleicht. Eine Probe des aus Sjopren gewonnenen künstlichen Erzeugnisses wurde an Professor Dr. Harries in Kiel gesandt, der sich seit mehreren Jahren erfolgreich um die Aufklärung des chemischen Baues des Kautschuk-Kohlenwasserstoffes bemüht hatte. Harries gelang es, das Sjopren durch Erhitzen im geschlossenen Gefäß bei Gegenwart von starker Essigsäure, sog. Essigsäure, in Kautschuk überzuführen. Hofmann und Couette bewirkten diese Ueberführung des Sjoprens in Kautschuk (im chemischen Sinne eine Polymerisation) durch bloßes Erhitzen im geschlossenen Gefäß für sich oder bei Gegenwart gewisser Lösungsmittel. Schwierig war die Gewinnung des Sjoprens in großem Maßstabe. Wie Dr. F. Hofmann auf der Hauptversammlung des „Verbands deutscher Chemiker“ in Elberfeld (1912) erzählte, wählten er und sein Mitarbeiter Couette als Ausgangsmaterial die Strinohle; aber von den ursprünglich aufgezeichneten 50 Wegen erwies sich nur ein einziger als gangbar! Von dem Karaköl des Steinhöfenters ausgehend, gewannen die Erfinder im März 1909 auf weitem Umwege die erste größere Menge, einige Liter reinen synthetischen Sjoprens. Trotz dieses ersten Erfolges wurde eifrig nach weiteren, einfacheren Bildungsweisen für das Sjopren gesucht; kostete doch im Jahre 1910 noch ein Kilogramm reinen Sjoprens 1000 Mk. Zugleich begannen die Veruche, das flüssige Sjopren in den zähen, nervigen Kautschuk überzuführen. Harries hatte dann weiter gezeigt, daß beim Erhitzen des Sjoprens und der anderen in Frage kommenden ihm nahe verwandten Kohlenwasserstoffverbindungen, wie Erthren, bei Gegenwart kleiner Mengen metallischen Natriums Kautschuk erhalten werden, die aneinander gegen chemischen Angriff erheblich weniger empfindlich sind als die ohne Natrium dargestellten. Die Proben fertiger, aus synthetischem Kautschuk hergestellter Waren, wie Schläuche, Reifen für Kraftwagen, Gummibälle, die der Chemiker-Versammlung im Jahre 1912 vorgelegt wurden, verdienen bereits hohe Beachtung. Aber der fleißige Fachmann mochte damals wohl den Pflanzentauschul dem synthetischen vorgezogen haben, schon um des Preisunterschiedes willen. Heute sind wir — durch einen dritten Erfinder — wiederum ein gut Stück weiter gekommen. Vielleicht erleben wir auf dem Gebiete der Kautschuk-Gewinnung dieselbe Umwälzung wie auf dem der Farbstoffe.“

Weihnachts-Bücherschau.

— Ausgewählte Werke Friedrichs des Großen. Mit 140 Zeichnungen von Adolf von Menzel, 17 Schlachtenlizen und 10 Bildertafeln. Verlag von Reimar Hobbing in Berlin (Zwei stattliche Bände in Leinen 10 Mk., in Halbleder 14 Mk. in Ganzleder 30 Mk.). Als vor drei Jahren zum 200 jährigen Geburtstag Friedrichs des Großen dessen Werke in der großen 12bändigen Ausgabe mit Unterstützung der gesamten Öffentlichkeit im Verlage von Reimar Hobbing erschienen, wurde dieser Schmauß einer jeden deutschen Bibliothek von der deutschen Presse als die hervorragendste Erscheinung der letzten 20 Jahre begrüßt, ja in Besprechungen als das größte Ereignis für die deutsche Literatur seit der Herausgabe der

Werke Schillers oder Goethes bezeichnet. Nach einem mehr als hundertjährigen Dornröschenschlaf wurden da endlich die Werke dieses großen Denkers und Dichters dem deutschen Volke gegeben, — und zwar in einer dem Inhalt würdigen Form, gekrönt mit den unergleichen Bildern Menzels. Nur eines wurde bedauert: daß diese Ausgabe ihres Preises wegen nur einem Teil des deutschen Volkes zugänglich war. Würde damals ausgesprochen, der Verlag würde sich für große Verdienste um das deutsche Volk erwerben, wenn er dieses herrliche Werk in einer kleinen, billigen Ausgabe weiteren Kreisen zugänglich machen würde, so ist dieser Wunsch jetzt erfüllt. Die billige Ausgabe der Werke des königlichen Schriftstellers, der zu den großen Klafftern der deutschen Nationalliteratur zählt, sie ist nun da, wird Gemeingut des deutschen Volkes werden. Die Auswahl bietet das Interessanteste aus allen Teilen der Werke, aus den historischen, politischen, militärischen Schriften, dem Briefwechsel, wie auch aus den Gedichten, die oft geradezu von Goethe her Vollendung sind. Dieses Buch stellt man nicht in den Schrank, — wer es anfängt zu lesen, wird gefesselt bis zum Ende. Es ist bei aller Billigkeit eine Prachtausgabe durch die Illustration mit 140 Bildern Menzels, dieses Klaffters der deutschen Kunst, der nicht nur den Geist der friderizianischen Zeit kennt, wie kein anderer, sondern dem Geist des großen Königs nachfühlt, seine Werke erläutert, indem er illustriert, ja sie mit Stift und Strichel nachbildet. Diese Werke Friedrichs des Großen gehören wie Schiller und Goethe in jedes deutsche Haus.

— Der Gauner. Roman von Marie Diers. (Preis 4 Mk., gebunden 5 Mk.) Das Geschick, das den Helden des Buches zum Gauner macht, ist ein tragisches. Ein halbes Leben lang wird er unter der Knechtschaft eines harten, lieblos geizigen Vaters gewalten, und erst an seinen Kindern erwacht sein verkommenes Herzensleben. Um des Wohllebens dieser Kinder willen wird er zum Gauner, zum Landstrolcher und Verderber seiner Mitmenschen. Er führt das größte Unheil über den heimathlichen Boden: den Bodenwüger und treibt die, die ihm vertrauen, in Verzweiflung und Tod. (Verlag von Max Seyditz in Dresden.)

— Der preussische Stil von Meißner van den Bruck. (Mit 32 Tafeln. Gebeftet 5 Mk., geb. 7 Mk. Münzen. v. Piper u. Co.) Das Buch macht ein Unrecht gut. Es begegnet mitten im Kriege dem Vorwurf, den unsere Feinde erzeuen und der im besten Falle dahin lautet, daß Preußen, als der Schöpfer des Militarismus, nichts weiter hervorgeracht haben soll, als seine soldatische Zucht und vielleicht noch eine entsprechende rigorose Moral. Das Buch zeigt vielmehr, daß im Gegeenteil der Aufschwung des preussischen Volkes in denselben Jahrhunderten, in denen sich seine gesellschaftliche Sendung erfüllte, auch von dem Aufstieg einer preussischen Kunst begleitet gewesen ist.

— „Barbarenbücher“. Eine Erzählung aus dem gegenwärtigen Weltkriege für junge Mädchen von Charlotte Kiefe. Mit Bildern von Emil Rosenstand. Preis fein geb. 4 Mk. Verlag von Georg Wigan, Leipzig. Ein anregendes und verdienstvolles Jungmädchenbuch. Es dient nicht nur der Unterhaltung, sondern diese Kriegsgeschichte für die weibliche Jugend ist zugleich ein wertvolles Beck- und Mahnbuch. Es eröffnet weite Ausblicke, und die Verfasserin zeigt, welche große Aufgaben auch vor unseren Töchtern liegen, wenn sie sich befinden wollen, daß es mehr und höheres gibt, als das Leben nur zu verändeln. Die echt deutsche Tendenz hebt dieses Buch aus der großen Masse anderer wesentlich hervor.

— Johann Gottlob Rathusius. Ein Pionier deutscher Industrie. Von Elisabeth von Rathusius. Gebeftet 5 Mk., schön gebunden 6,50 Mk. (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt.) — Was an Wertvollem und Lütchtigem den Deutschen auszeichnet, was an Arbeitslust und Wagemut, an Liebe und Leidenschaft zur Sache in ihm liegt, das findet sich vereint in Johann Gottlob Rathusius, dessen Lebensbild uns seine Enkelin vorlegt. Rathusius hat aus den kleinsten Verhältnissen sich emporgearbeitet, aus dem Engen ins Weite den Weg gefunden. Sein Weg ist der Weg des deutschen Volkes geworden, das heute als Sieger gegen alle Widerstände und Feinde da steht und dem als Friedensgabe kein schöneres Geschenk geboten werden könnte als dieses Buch, das ihm wie in einem Spiegel ein Bild seiner guten Eigenschaften entgegenhält.

— Humoristisches Gesellschaftsspiel. Soeben erschien im Verlage von Leopold Friedrich Weiß, Berlin W. 50, ein Humoristisches Gesellschaftsspiel in zwei Teilen. 1. Wer ist das? 100 Rätsel in Versen. 2. Lohwabohu 100 Fragen × 100 Antworten, ergebend 10000 lustige Zwiegespräche. Preis 50 Pfg. Erhältlich in Buch- und Papierhandlungen.

— Joseph Aug. Luz: Franz Schuberts Lebensbild. Ein Roman der Freundschaft. Geh. 3,50 Mk., geb. 4,50 Mk. (Verlag von Grethlein u. Co., G. m. b. H., in Leipzig.) — Mancherlei ist über Schubert erschienen, die eine oder andere Episode seines Lebens wurde Gegenstand sentimentaler Schilderung. Jetzt hat Joseph Aug. Luz einen Schubert-Roman geschrieben, der uns den echt wienerischen Schubert zeigt, frei von allen krankhaften Sentimentalitäten. Der Schubertische Grundton ist in dem Buch treffend wiedergegeben. Wiener Heiterkeit verwebt mit einem Zug Melancholie.

— „Lieselottes Kriegstagebuch“. Eine Erzählung für junge Mädchen von Elise von Steinteller. Illustriert von G. Bachem. Preis in Originalleinband 3 Mk. — Verlag von A. Anton u. Co., Leipzig und Berlin. Eine reizende Erzählung für junge Mädchen aus der Zeit der Russennot in Ostpreußen und vor dem Ausbruch des Krieges. Die Schicksale einer Offiziersfamilie werden dargestellt, und es sind treffliche und vornehme Menschen zugleich, die vor uns hinstreten und die, was die Zeit auch über sie verhängt, Kopf und Herz auf dem rechten Fleck haben. Man merkt es dem Buche an, daß es nicht am Schreibtisch entstanden, sondern erlebt ist, und aus diesem Grunde ist alles in ihm Dargestellte ungemein frisch und lebenswahr geworden. Besonders hervorgehoben sei noch die geschmackvolle Ausstattung und die sehr hübschen Illustrationen.

Beim Zusammenstellen der Weihnachtsgaben für unsere braven Truppen denkt daran, was dieselben bei Kälte und Nässe

Draußen im Feld

anzuhalten haben und schiut gegen Husten, Heiserkeit und Berichleimung 1—2 Schachteln **Fay's** achte Sodener Mineral-Pastillen mit. Achten Sie beim Einkauf streng auf den Namen „Fay“.

Amtliche Anzeigen

In der Gade'schen Zwangsversteigerungssache von Peterkau... 1218

Der vom Proviantamt bestellte Kommissar A. Dyck aus Grandenz... 1104

Die Lieferung von Küchenbedürfnissen für das unterzeichnete Bataillon... 1120

Angebote nach Waiver in veräußertem Umschlag mit der Aufschrift... 1120

zum möglichst sofortigen Dienstantritt

Hilfsarbeiter gesucht

Der mit allen Arbeiten einer Kommunalverwaltung vollkommen vertraut ist... 1201

Bei der hiesigen Kreis-Kommunal- und Kreis-Sparkasse ist sofort... 1087

Kassengehilfen

zu befehlen. Bewerber müssen eine gute Handschrift haben... 1087

Löhnen, den 8. Dezember 1915. Kreis-Kommunal- und Kreis-Sparkasse.

Gutsverwalter für das Kreisgut Donkorrek.

Für den plötzlich verstorbenen Gutsverwalter des 2622 Morgen großen Kreisgutes Donkorrek... 1258

Neumark Westpr., den 13. Dezember 1915. Der Kreisauschuss des Kreises Ebbau Westpr.

Oberförsterei Pflastermühl

Post Breslau, verkauft am Mittwoch, den 22. Dezember d. J. von vorm 10 Uhr... 1279

Die Königl. Oberförsterei Lautenburg Wpr.

stellt am Donnerstag, den 30. Dezember 1915, vorm. 10 Uhr im Vereinsgarten zu Lautenburg das Langholz... 1279

Weihnachtsbäume.

Aus der Sarmowitzer Forst werd. Fichten-Weihnachtsbäume... 1874

15 gute Milchkuhe gibt infolge Futtermangel auf Winterfutter... 1071

Heirat

Best. Schneidermstr. Ww. auf 40. ev. m. erwachs. Tochter... 1231

Leber s gefährtin

Watte od. Ww. m. Vermögen, bevorzugt Distrikts Ehrenfache... 1231

Heirat

in Briefwechsel zu treten. Off. u. Nr. 15309 an den Ges. erb. Anonym zwecklos.

verheiraten.

Beamt. auch Handw. m. etwas Vermögen wollen ihre Wd. u. Nr. 15329 an den Gesell. einf.

Ankunfts-Zentrale

G. Vorraan, Bromberg, Wilhelmstraße 14. Ermittlungen u. Anschläge auf alle Plätze der Welt.

Verkaufe mein am Kleinen Ort Ostpreußens sehr gut eingeführtes, gutgehendes

Manufaktur- und Konfektions-Geschäft

das beste und größte am Platze, deshalb zu denkbar günstigen Bedingungen... 15223

2 Rentengrundstücke

a 6 Morgen, mit neuen Gebäuden, passend für Kriegsbeschädigte, Handwerker, Arbeiter... 15223

Kartoffeln u. Heu 400-600 Ztr. gesunde... 15223

Kartoffeln 200-400 Ztr. alle Sorten auch großbeidig... 15223

Speisemöhren rote laut 15254... 15223

Kuffen ca. 150 Liter laut Westpr. Cognacbrunnen... 15223

Kartoffeln für Brennerzwecke... 15223

Schmuckwolle zur direkt. od. indirekt. Abtrieb... 15223

August Holz, Berlin N, Brunnenstr. 102... 15223

Molkereibutter sowie alle Sorten... 15223

Käse zu höchsten Preisen u. prompter Kasse... 15223

Futterwruken u. Futterrüben... 15223

Grützen und Graupen... 15223

Rotklee Weisklee Seradella... 15223

Einige Waggon rote Speisemohrrüben... 15223

Piano gebrauchtes, gut erhaltenes... 15223

Dogcart mit Geschirr zu kaufen... 15223

Stroh, Heu u. Kartoffeln... 15223

2 Wohnungen... 15223

Suche 3000 M. Hypothek auf Grundstücks... 15223

Teilhaber a. Ertr. eines Sägewerks... 15223

Zu kaufen gesucht... 15223

Suche 3000 M. Hypothek... 15223

Teilhaber a. Ertr. eines Sägewerks... 15223

Zu kaufen gesucht... 15223

Suche 3000 M. Hypothek... 15223

Teilhaber a. Ertr. eines Sägewerks... 15223

Zu kaufen gesucht... 15223

Suche 3000 M. Hypothek... 15223

Teilhaber a. Ertr. eines Sägewerks... 15223

Zu kaufen gesucht... 15223

Suche 3000 M. Hypothek... 15223

Teilhaber a. Ertr. eines Sägewerks... 15223

Zu kaufen gesucht... 15223

Suche 3000 M. Hypothek... 15223

Dt. Schäferhund

(Rüde), 1 1/2 Jahr, sehr wachsam, unbed. folgt, verk. billig... 15355

Zuchtganter

der großen Embener Rasse verlässlich in Dom. Gr. Gebren bei Dt. Eylau

Wohnungen

Damen sind freundliche Aufgaber bei A. Tybinski geborn. Bromberg, Augawertr. 21. 14764

Stellen-Gesuche

Landwirtschaft

Älterer Sattlermeister

ledig, sucht Dauerstellung auf größ. Gut. Off. unter Nr. 15360 an den Geselligen erbeten.

Wirtschaftsbelev

auf einem Gut. Gest. Off. unter Nr. 1218 an den Geselligen erb.

Off-ne Stellen

Tücht. Aufkäufer

für... 1223

Futter Schweine

Leonhard Krieg, Mollerei Nachelsdorf bei Marienwerder.

Gewerbe, Industrie

Büfettier

zum möglichst baldigen Antritt mit Kautionsuch... 1228

Bäckergesellen

guten Holzofenarbeiter, auf dauernde Arbeit... 15356

3 Zimmer-Poliere

für Baracken-Bauten bei hohem Lohn sofort gesucht... 1211

Baugescht Kahnt, Graudenz.

Sägenscharler

für automatische Schleifmaschine von sofort od. auch später gesucht... 15356

Landwirtschaft

Rechnungs-führer

militärfreier jung. Mann, welcher in schriftlichen Arbeiten gewandt ist... 15356

Landwirtschaft

Kuttermann

für Jungvieh und Zugochsen, militärfrei, für bald gesucht... 15356

Rechnungs-führer

militärfreier jung. Mann, welcher in schriftlichen Arbeiten gewandt ist... 15356

Rechnungs-führer

militärfreier jung. Mann, welcher in schriftlichen Arbeiten gewandt ist... 15356

Kutschener

tann auch Kriegsinvalide sein.

Lehringsstellen

Suche für mein Eisengeschäft und Wirtschaftsmagazin v. Hof od. später einen kräftigen... 1224

Lehrling.

Ehrenechtbarer Eltern wollen selbstgeschriebenen Lebenslauf einreichen... 15355

Frauen, Mädchen

Stellen-Gesuche

30. Mädchen aus achtbarer Fam., 20 J. alt, sucht Stell bei Kindern... 15355

Stelle

zur Erlernung der feinen Küche ohne anderweitige Vergütung... 15355

Offene Stellen

Eine tüchtige... 1217

Verkäuferin

welche schon längere Zeit in einem Kolonialwarengeschäft tätig gewesen ist... 15355

Lehrfräulein

auf 1 Jahr für Küche und Hauswirtschaft... 121

Buchhalterin

stenographielundig, bereits mehrere Jahre in größeren Geschäftsbereichen tätig gewesen... 15355

Wirtschaft

frei. Off. an Frau Gutbesitzer Brzezinski, Ottichow... 126

Mädchen

das sich vor keiner Arbeit scheut an liebem Vorgesetzter zur Erlern. d. Wirtschaft... 15355

Mädchen

welches Kochen kann und Hausarbeit übernimmt... 15355

Mädchen

aus der Sarmowitzer Forst werd. Fichten-Weihnachtsbäume... 1874

Ka. Steinkohlen u. Briketts

in Waggonsladungen liefert vorzugsweise an Landwirte
A. Meyer, Bromberg, Kaiserstraße 6a. Fernspr. 261.

Zur Pferdefütterung

Kartoffel-

Sortierer
Wäscher
Dämpfer
Quetscher

Rübenschneller, Hackmaschinen, Schrotmühlen usw.
empfehlen 11213

Maschinenfabrik A. Horstmann, G. u. S. S.
Preuß. Stargard, Friedrichstraße 24/25.

Geränderte Lachserringe

hochfeine, delikate, fetts Bure. gibt dem geräuch. Kal nichts nach.
Bottle 9,00 Mart, Bachelite 20,00 Mart.
Nachnahme 115375

Emil Neumann, Friedeberg Nm. 115375

Achtung! Achtung!

30 Zentner Schweger Seife
hart, 1/2 Pfund-Stücke, Ia, Str. 70 Nr. 2.
30 Zentner Haus-Seife
weich, hart, Ia, Str. 65 Nr. 2.

20 Zentner weiße Schmier-Seife
Str. 36 Nr. 2.
offeriert gegen Nachnahme 115353
von Bekowski, Marienburg Westpr.

Durch sofortiges Anfahren
von Sargholz nach Gagewert
Lassen können Pferdebesitzer

hohe Lohnlöne
cr. 1215
Michael Nickel, Lissen Wpr.

Baracken

zerlegbar
für jeden Zweck
Liefert schnell und billig 19885

Gebr. Fichtner
Spezialfabrikation,
Dresden-A. 27.

Carbid-Einsatz
für jede Petroleumlampe passend,
der größte Schlager!
1 Stück Mart 2,25, Dtd. Mart
18,00 franco Nachnahme. 19397
Walter Sehnheim, Halle a. S. 23.

1000 Wige
Wohlgeschalt, nicht einer fehlt
baga 20 allers. Kriegslieder
3 hochortantelle Gedeckbet-
gaden, alles zus. f. 60 Pf. auch
Briefmarken v. 12183
Pr. Lissaer, Berlin-Pankow 286

Seife

weiße Schmierseife, vorzüglich
zum Waschen und Kochen (632)
Pfd. 35 Pfg. Solange
Nur in Köffern von ca. 100-120
Pfd. ab über gegen Nachnahme.
Versandung frei. Bahnstation
genau angegeben

A. B. Bado-Cabinet, G. u. S.
Hamburg 56

Norweg Fettheringe
6700 und 7800er,
per Tonne 110 Mart.
Offerten unter Nr. 1243 an den
Beselligen erbeten.

Eine noch gut erhaltene ein-
zylindrige 1922

Dampmaschine

ca. 60 PS, stark, wegen Ver-
größerung des Betriebes zu ver-
kaufen. Beschichtung bis Weib-
nachten im Jahr ebe gefaltet.
Offerte erbittet Chr. Jorrens,
Dampffüge- und Habelwerk,
Zandbura Dtr.

Mehrere Küfer
Kunstspeisefett
per Zentner Nr. 175. 1141
Einsige Zentner

Mischobst
hat billig abzugeben,
J. Thiel, Tuckel.
Einsige Waggon

**Sauerkohl
u. Stearin-Domp-
Herzen**
in ganzen Waggonsladungen, auch
kleinere Posten gibt billig ab.
Offerten unter Nr. 1199 an den
Beselligen erbeten.

**Gesunde, rote
Sprismöhren**
Zentner 8 Mart. 1266
J. Will, Neustettin,
Telephon 155.

Buckgeschäft.

Wegen Krankheit der Zuhaberin bin ich beauftragt, das
Geschäft sowie die ganze Einrichtung und den Lagerbestand im
ganzen auch geteilt zu verkaufen. Beschichtigung bei vorheriger
Anmeldung kann zu jeder Zeit erfolgen.
Anfragen nur von Selbstbesuchenden.

Hermann Feinstein, Elbing,
Inn. Mühlendam 4a. Telephon 664 11275

Pappeln, Weiden
gesund, glatt, mit 25 cm Kopfhöhe aufwärts werden wä-
gonweise zur sofortigen und späteren Lieferung frei Waggon
Verladestation zu laufen gesucht. Alle übrigen Laubbölzer,
namentlich Linden, Birken, Eichen und starke Weich-
bäume werden mitgenommen. 17283

**Wir kaufen jederzeit Eichen-, Linden- und
Schwarzpappel-Rundholz**
das gesund, altrein und am Kopf mindestens 25 cm stark sein muß,
und erbitten Angebote frei Waggon der Verladestation. (5097)
Deutsche Bündholzhandlungs-Gesellschaft,
Vordamm (Osbahn).

Rüböl
hat abzugeben
H. Grund, Oserode Dtr. 1116

Schmierseife Ia
Zentner 74 Mart.
Schw.-Creme (Srdal Ia)
20 Pfd.-Verf. 100 Stk. 14 Stk.,
10 Pfd.-Verf. 100 Stk. 7,50 Stk.,
Kupfererze-Wasser Ia
10 Pfd.-Verf. 100 Stk. 7 Stk.,
empfehle b. Nachnahme 11219
Otto Junge,
Marienburg Westpr.

Emser-Wasser
gegen
Katarthe
Nusten
Nieser-
heit
Ver-
schleimung,
Magen-,
Darm-
und Blasen-
leiden,
Influenza,
Gicht

Handwerkzeug
für Kupferschmiede und Brunn-
bau, 1 Selbstindredrehant,
Reibant, Gasmotor usw.
Kerner 3 PS, neue Dampf-
maschinen, Saug- und Druck-
pumpen, Treibriemen, Dfr.
Hochts Erben, St. Ghan Wpr.

Wegen Todesfall zu verkaufen
**komplettes
Handwerkzeug**

Umstände halber sofort
billig zu verkaufen:
1 selbsttätiger
Kohlenladewagen
1 leichter
Rollwagen
mehrere
Arbeitswagen
1 leicht. Selbstfahrer
1 gut erhaltener
Spazierschlitten
ein- u. zweiw., 2 Gef. u. Bod
Beläde, Schellengeläute
Kutschkleider
für Sommer und Winter
Arbeits- und Aufschlegelre
1 Pferd

5 Jahre alt, gesund. 11276
Hermann Feinstein, Elbing Wp.,
Inn. Mühlendam 4a,
Eng. Laubentk. Tel. 664.

Prima Sprit
auch in kleinen Gebunden zu kauf.
gesch. Dfr. mit Angabe des
Preises mit Nr. 1261 an den
Beselligen erbeten.

Sauerkohl
in ca. 3 Str.-Käffern gibt ab
Jakob Schmieder, Danzig,
HL Damm 3, Telephon 3141.

Offere ca. 1000 Rtr. weiße
und 200 Rtr. gelbe Grog-
Brennen aus der Miete, a Str.
2 uab 3 Rtr. frei Bahnstg.
Bielstadt, 115362

**300 Morgen großes
Dorflager**
nahe Bahn gelegen ist zur Aus-
beutung zu verkaufen. Preis
unter Nr. 1241 an den Bes. erb.

Zu kaufen gesucht
Gebrachte 11260

Sahlsäcke
kauft
A. Nosseck, Nakel.

Viehverkäufe
Starkes, älteres
Arbeitspferd
hat zu verkaufen 115367
Mattho. Siegelweverwatter,
Reimandsfelde
an der Kaiserbahn.

2 hochtragende Kühe
stehen zum Verkauf bei
B. Bollack,
Gr. Suvau, Kr. Culm.

Drogist für Apotheke

in größerer Stadt gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter
Nr. 1259 an den Beselligen erbeten.

Offene Stellen
Agenten
gesucht zum Anlauf von 11264

Kartoffeln
in allen Ortlichkeiten. Soße Pro-
bition.

Lagerist
für eine Sektfabrik im
Osten zum 1. Januar oder
später gesucht. Angebote
unter Nr. 1272 an d. Bes.

Euch f. Jof. ob. spät. Brande-
kundigen, Gehilfen Lager und
einen Verkäufer.
Heinrich Scheremmann,
Kolonialw. u. Konserven,
Berlin-Schöneberg.

Andauer für wochenl. Schweine
gegen gute Provision gesucht.
Offerten an
Trieloff, Berlin,
Coblenzstr. 9a.

Gewerbe-Industrie
**Pianist
Pianistin**
oder
Kleinpieler, nur erste Kraft, für
besseres Theater, bei guter Lage
und dauerhafter Stellung sofort
geudt. 11274

Reformlichtspiele
G. m. b. H.,
Insterburg.

Stellmacher
verheiratet oder unverheiratet,
bei hohem Lohn und Deputat
des h. Freier Station. Angeb. m.
Gehaltsanspr. an
Hitterant Schwintisch b. Braut

Elektronmonteure
evtl. auch Schlosser
kellert sofort ein 11263
Ueberlandzentrale
Wehrpreußen, Stuhm Wpr.

Drechsler
für Vertikalstöße gesucht. 11249
Heinrich Kindler,
Hummelsbura Womm.

Schmiedemeister
sucht von sofort sein Tischler
bei Niesenburg Weipr.

Landwirtschaft
Infolge plötzlicher Ein-
berufung meines
Inspektors
suche von sofort Ersatz,
unverheir. od. verheir., auch
Kriegsinvalide. Meld. mit
Zeugnisabschr. u. Gehalts-
forderung bitte an das
Rittergut Girkau
bei Damerau, Kreis Culm.

Witwe
30 Jahre alt, evgl., vermög.,
mit 11. Anhang, sehr wirtschaftl.,
möchte sich wieder verheiraten.
Derren entsprechenden Alters,
die eine glückliche Ehe schließen
wollen, können ihre Offerten mit
Bild unter Nr. 1232 an den
Beselligen einfinden.

Zu kaufen gesucht
Gebrachte 11260

Sahlsäcke
kauft
A. Nosseck, Nakel.

Viehverkäufe
Starkes, älteres
Arbeitspferd
hat zu verkaufen 115367
Mattho. Siegelweverwatter,
Reimandsfelde
an der Kaiserbahn.

2 hochtragende Kühe
stehen zum Verkauf bei
B. Bollack,
Gr. Suvau, Kr. Culm.

Brennerfahrer
ber mit der amtl. Wehrr und
Landwirtschaft vertraut ist, voll-
weil., gute Zeugn. besitzt, Geh.
in der Kamagne 60-65 Mr. pro
Monat. Verrieb 250 H. Kriegs-
invalide oder militärfrei. Mel-
bungen unter Nr. 1213 an den
Beselligen erbeten.

Sofverwalter
(auch Kriegsinvalide). Gehalt
50 Mart monatlich.
Die Entsprechung.
Suche auf mein 165 ha großes
Gut einen tüchtigen 11246

Inspektor
ber befähigt ist, die Wirtschaft
selbstständig zu leiten. Gehalt
nach Vereinbarung.

Kontoristin
die auch im Verkauf tätig sein
müß. f. 15. 1. 1916 evtl. auch früher
geudt. Offerten mit Gehalts-
ansprüchen bei freier Station und
Familienanmeldung zu r ten an
W. Pawelsk, Fricorischhof Dd

Zcht. Beamten

f. mittlere Wirtschaft sucht zum
1. 1. 1916 ev. später 1271

Bärtner
mit Frühlbeeten etc. vertraut,
kann auch Kriegsinvalid sein.
Gehaltsansprüche u. Zeugnisse
sind einzuwenden an
Weyer u. Ciffen,
Nabolle v. H. Trebis Wpr.

Gärtner
ber gute Zeugnisse u. Empfeh-
lungen hat, von sofort oder
später gesucht in H. Ludwig-
dorf der Reichstadt Wpr.
Gräfin v. d. Groeben.

**1 verheirateter
Stellmacher**
1 verheirateter
Pferdeknecht
zu Neuahr verlangt in 11256
Al. Gürtis b. Witwabe.

Lehrlinge
Unter günstigen Bedingungen
findet ein junger Mann Auf-
nahme als 11251

Molkereilehrling
im köstlichen Molkereibetriebe.
W. Spreer, Molkereibef.,
Gammeln. Pom.

Wohnung
Für m. Lebensbedürf. u. Schu-
lager suche einen angewandten

Lehrling.
Für tüchtige Ausbildung trage
selbst Sorge. 11252
Max Hirschfeld, Dirschau.

Frauen, Mädchen
Offene Stellen
Für mein Kontor suche ich
eine tüchtige 11214

Buchhalterin
die möglichst kenographieren
kann, zum Antritt v. 1. 1. 1916,
evtl. auch früher oder später.
M. Apolant's Ww.,
St. Krone,

Asseebad Stolpmünde.
Zum 15. Januar suche ich eine
gute, selbständige 115363

Bucharbeiterin
die auch tüchtig im Verkauf, bei
freier Station. Zeugnisse, Geh-
altsanspr. und Bild einfinden.

**Emil Below,
Stolpmünde.**
Gesucht tüchtige, erfahrene
Wirtin
die gut kocht und Lebensbe-
aufsicht versteht. 11028
Gräfin Mcheliska,
Groß Sautz b. Rosenburg Wpr.

Ginj. Stütze
sucht gleich oder 1. Jan., feine
Augenwirtsch. 11255
Fran Gutscheider Moeher,
Wettigandors Dtr.

Suche zum 1. 1. 1916 11265

einfache Pflegerin
für ältere Dame Dfr. und Geh-
altsanspr. an Dom. Woschich
b. Grabau, Kr. Wirka.

Suche zum 15. Januar oder
1. Februar 1916 für meiner
rituellen Haushalt ein jung. Mädch.

als Stütze
das die bürgerliche Küche versteht,
Dienstmädchen vorhanden. Dfr.
mit Bild, Zeugnissen u. Gebalts-
ansprüchen an 11230
Theodor Kronheim, Sades
in Pommern.

Suche s. 1. Jan ein. Mansell,
die gut kocht u. ust. mein. Leitg.
wirtsch. Frau von Sonntag
Soddenow-Pans Pom.

Inspektor
ber befähigt ist, die Wirtschaft
selbstständig zu leiten. Gehalt
nach Vereinbarung.

Kontoristin
die auch im Verkauf tätig sein
müß. f. 15. 1. 1916 evtl. auch früher
geudt. Offerten mit Gehalts-
ansprüchen bei freier Station und
Familienanmeldung zu r ten an
W. Pawelsk, Fricorischhof Dd

Deutschlands industrielle Leistungen.

In der Generalversammlung der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft führte der Vorsitzende des Aufsichtsrats folgendes aus: In keiner früheren Periode haben die Bilanzierungsgewinne unserer großen Gesellschaften sich so klar bemerkt, wie in der Epoche, durch die wir schreiten. Was ist der Kern des Problems, das Engländer, Franzosen und Russen nicht lösen können und das wir widerstandslos bewältigen? Auf der einen Seite die Organisation unserer Rohstoffe, die zwangsweise in die Kriegswirtschaft fließen, und auf der anderen Seite eine Elastizität der Industrie sondergleichen. Wie drückt sich diese Elastizität aus? An eine Fabrik tritt unvermittelt die Aufgabe neuer Fabrikationen heran, die einen Aufwand von Millionen erfordern. Geht der Krieg schnell zu Ende, so ist das Geld verloren, doch dann verliert man es gern. Soll der Entschluß gefaßt werden, so ist zweierlei erforderlich, einmal die technische Fähigkeit — und die ist bei unseren Gesellschaften und Angestellten in einem Maße vorhanden, wie bei keinem anderen Volke — sodann das Kapital. Ob ein erheblicher Teil des Aktienkapitals für ein Geschäft gewagt werden darf, von dem niemand sagen kann, ob es mit ganzlichem Verlust, mittlerem Nutzen oder erträglichem Gewinn abschließt, das ist eine Frage, die jeder Generalversammlung schwere Sorgen bereiten muß. Wenn also die großen deutschen Aktiengesellschaften in der Lage sind und waren, gewaltige und gewagte Investitionen zugunsten der Kriegsführung vorzunehmen, so konnten sie nur dann mit unbeschränkter Freiheit verfügen, wenn sie ihre Reserven und zwar ihre stillen Reserven heranzogen. Wenn jemals es einer Rechtfertigung der stillen Reserven bedurfte, so ist sie hier gegeben. Wir haben Kriegsausträge genommen, nicht um uns zu bereichern, sondern um einen Teil entgangener Friedensaufträge zu ersetzen, vor allem aber, um dem Lande zu dienen. Dies hätten wir in solchem Umfange nicht vermocht, wenn nicht uns Mittel zur Verfügung gestanden hätten, die durch langjährige Vorsicht der Dividendenbemessung aufgespart waren. Abermals werden wir dieser Mittel bedürfen, wenn die Aufgabe der Umschaltung auf Friedensarbeit an uns herantritt.

Die innere Stärkung der deutschen Unternehmung enthält das Geheimnis unserer industriellen Leistung. Die Schlagkraft der deutschen Aktiengesellschaft ist in diesem Kriege ein mächtiger Faktor; sie zu erhalten, ist unsere Aufgabe. Wie sie zu schaffen war, dafür hat in dieser Gesellschaft mein Vater ein Vorbild gegeben, indem er immer wieder auf die Politik der Vorsicht hinwies, deren Ergebnisse sich jetzt bewirklichen. Der Schlagkraft unserer Industrie verdanken wir ein gutes Teil unserer unüberbrücklichen Siegezuversicht.

Wir alle billigen die Kriegsgewinnsteuer; denn am Kriege soll niemand sich bereichern. Die Zeit des Kriege, in der Tausende ihr Leben, Tausende ihr Vermögen opfern, ist eine Zeit der Einschränkung, der Entbehrung und der Entfaltung. Dennoch darf die fiskalische Schraube nicht überhand genommen werden; die Schlagkraft unserer Industrie erfordert Vagabund, und man soll diesem Vagabund nicht abviel von seiner Zukunft nehmen.

Vor Jahresfrist haben wir von den Umstellungen gesprochen, die zu machen waren, um den Kriegsaufgaben gerecht zu werden. Nach 16 Kriegsmontaten erkennen wir, daß eine nicht minder bedeutende Umstellung erforderlich sein wird, um die Industrie, die heute in gewaltigem Umfange für den Krieg arbeitet, wieder dem Frieden dienstbar zu machen. Dieser Krieg, der eine schwere politische und menschliche Schule der Wirtschaft für uns war und sein soll, ist auch eine Schule der Wirtschaft für uns geworden; wir haben vieles gelernt, das wir in das Friedensleben hineintragen müssen. 16 Monate haben wir in einer Binnenwirtschaft gelebt, und sie hat uns gelehrt, daß man mit Materialien und mit Kapital in neuer Weise haushalten kann. Es ist zu wünschen und zu hoffen, daß vor allem auch die Lehren des Geldhaushaltens im Frieden nicht verloren werden. Wir alle arbeiten heute mit kleinerem Betriebskapital als sonst und es geht auch. Der geringere Bedarf an Betriebsmitteln liegt darin, daß der Waren-umsatz sich schneller vollzieht, daß mehr mit barem Gelde

bezahlt wird, daß nicht jene umfangreichen Lager gehalten werden, die Hunderte und Hunderte von Qualitäten und Abstufungen enthalten. Diese Lehre sollte von uns allen im Reiche beherzigt werden. Das Betriebskapital Deutschlands ließe sich gewaltig einschränken, wenn raschere Zahlung, schnellerer Umlauf und Beschränkung der Lager beibehalten würde, wenn der eigenförmige Individualismus der Bestellung schwände, der den Markt mit übertriebener Warenauswahl und Ueberfülle der Konstruktionen überlastet. Dann werden Milliarden toten Betriebskapitals entbehrlich.

Ich spreche weiter von den Lehren dieses Kriege. Die größte Gefahr, vor der wir standen, war die Gefahr des Mangels an Rohstoffen. Daß wir militärisch nicht besiegt werden würden, wußten wir, daß ein Land, das mehr als 80 Prozent seiner Nahrungsmittel selbst erzeugt, nicht ausgehungert werden kann, wußten wir auch; daß aber ein Land nahezu gänzlich blockiert werden und daß man in diesem Lande dennoch leben, arbeiten, rüsten und Krieg führen kann, das wußten wir nicht und das wissen wir jetzt. Unsere Rohstoff-Organisationen sind durchgeführt und haben Erfolg. Ihnen verdanken wir auch, daß der Ersatz ausländischer Rohstoffe durch einheimisches Material dauernde Fortschritte macht. Hierzu liegen Verbilligungen, die der Friedenswirtschaft zugute kommen werden und die bei weiterer Intensivierung unserer Wirtschaft, d. h. bei weiterem Vordringen zu Urstoffen und zwar zu deutschen Urstoffen, abermals unsere Gütererzeugung kräftiger und unabhängiger gestalten werden. Deutschland geht dem Frieden entgegen mit demselben feurigen und freundigen Bewußtsein, mit dem es dem Kriege entgegenging. Die Worte, die im Reichstage gesprochen wurden, hallen auch in unserem Herzen nach. Deutschland wünscht, wie die gesamte empfindende Menschheit, den Frieden; aber kein anderer Friede darf uns beschieden sein, als der, welcher Ehre, Sicherheit und Macht verbürgt. Unsere Industrie ist stärker als zu irgendeiner Zeit und sie ist bereiter als zu irgendeiner Zeit bis zum äußersten und letzten zu gehen und den Beweis zu erbringen, daß sie ebenso unüberwindlich ist wie unsere Wehrmacht. Wir haben den Willen und die Kraft zum Harten wie zur Lat.

Ein Vortrag Dernburgs in Wien.

Im großen Musikvereinsaal in Wien, der bis auf das letzte Plätzchen von einem vornehmen Publikum dicht gefüllt war, unter dem man u. a. den deutschen Vorkämpfer von Tschirsky mit dem Personal der Botschaft, den bayerischen Gesandten Freiherrn von Zuche, Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh mit mehreren Ministern und Vertretern der Bankreise, der Industrie usw. bemerkte, hielt Staatssekretär a. D. Dr. Dernburg einen Vortrag unter dem Titel „von meinen wirtschaftspolitischen Erfahrungen“.

An die Spitze seiner Ausführungen stellte der Vortragende das Arion, das sich auch wieder in diesem Kriege bewährt hat und der Folge noch mehr bewahren werden, von der immanenten Gerechtigkeit aller Geschicke und der unerbittlichen Folgerichtigkeit aller Geschicke des Ganzen der Geschichte. Nachdem er kurz diesen Satz auf die gegenwärtigen Vorgänge in Serbien angewendet hatte, ging er zum eigentlichen Thema, das seinen kolonialen Erfahrungen entnommen war, über. Eine erfolgreiche Kolonisation beruhe auf einem ethischen Verhältnis, welches allein die Anwendung von Macht gegenüber untergeordneten Völkern rechtfertigt. Im Interesse seiner Tätigkeit müsse der Weise unerbittlich auf sein Ansehen gegenüber der schwarzen Masse halten, soweit er auch sonst eine freie Entwicklung zu gestatten habe. Dieses Prestige der weißen Rasse aufrechtzuerhalten, seien alle kolonisierenden Völker in gleicher Weise einander verbunden und interessiert. England und mit ihm Frankreich hätten diesen Grundfab im Kriege aufs größte verleiht und dadurch den Pfeiler erschüttert, auf dem nicht nur ihre eigene, sondern auch die koloniale Macht aller Nationen beruhe. Das werde zu unerhörten Forderungen, großen Unruhen und zu einer noch kostspieligeren Machtenfaltung nach diesem Kriege führen, und der Bruch der guten Tradition der Engländer wird vermutlich ihr koloniales Reich in der gegenwärtigen Form vernichten. Dieser

Berrat an der Tradition der weißen Rasse werde auch von sehr schwerwiegendem Einfluß auf die englische Seeherrschaft sein, und da diese außerdem jetzt nicht nur von den Mittelmächten, sondern auch von allen Neutralen bekämpft werde, ja selbst bei den Verbündeten Englands ihre Gegner findet, so sei es wahrscheinlich, daß mit dem englischen Kolonialreich auch die englische Seeherrschaft zu Brüche gehen werde.

Sodann zog der Vortragende einen Vergleich zwischen der überseeischen Entwicklung Deutschlands und der koloniallosen Entwicklung Oesterreichs, wobei er die Entwicklung der österreichisch-ungarischen Landwirtschaft und Industrie in der Richtung der in Deutschland bestehenden intensiven Arbeitsleistung voraussetzte und als wichtigsten Behelf die Entwicklung von Verkehrswegen, insbesondere eines mitteleuropäischen Kanalsystems, anregt.

Der Vortragende kam hierauf auf seine Tätigkeit in Amerika zu sprechen und sprach in Anerkennung der schwierigen Lage, in der sich die Amerikaner teutonischer und österreichisch-ungarischer Abstammung befinden, den Dank für ihren Opfern aus. Staatssekretär Dr. Dernburg wies auf das schöne Resultat der Sammelungstätigkeit hin, an der er zusammen mit Dr. Dumba beteiligt gewesen sei und die bisher über 12 Millionen Kronen erbracht hätte. Er schloß mit der Ueberzeugung, die Kultur-gemeinschaft der Völker deutscher Zunge und ihre Ideale verdienen, daß sich andere Völker an sie anschließen. Man dürfe nach göttlichem und menschlichem Rechte erwarten, daß der unbeugsame Entschluß, im gegenwärtigen Kriege zu siegen, mit einem vollen Erfolge gekrönt sein werde.

Der Vortrag wurde mit überaus großem Beifall aufgenommen. Er fand zugunsten des Kriegshilfskomitees statt, das seit Kriegsbeginn in umfassender Weise sich der Familien der aus Oesterreich in das deutsche Heer Eingewanderten und der deutschen verwundeten Soldaten, die in österreichischen Spitälern untergebracht sind, angenommen hat.

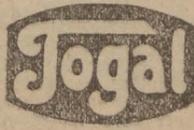
Kalenderschau.

Ludwig Richter-Abrißkalender 1916. Preis 1,50 M. Verlag von Georg Wiegand, Leipzig. Zum zweiten Male erscheint dieser bilderreiche Kalender, der Ludwig Richters köstliche Kunst in weite Volkskreise tragen will. Der ganze Zauber des deutschen Familienlebens, des deutschen Waldes, des deutschen Frühlingsspricht aus diesen Blättern, die niemand ohne stilles Behagen und oft genug mit Entzücken betrachten wird. Das deutsche Märchen erschließt aus ihnen dem Beschauer seinen süßen Zauber, und auch schallhafter Humor läßt ihm von mancher Seite entgegen.

Dr. W. Wöbe, Landwirtschaftlicher Taschenkalender für das Jahr 1916. Neu bearbeitet von Oekonomierat Strauch in Liegnitz. 58. Jahrgang. Leipzig. Verlag der Reichsbach'schen Verlagsbuchhandlung. Preis: in Leinen gebunden 2 M., in Leder 2 M. 50 Pf.

Gesundbrunnen 1916. Kalender des Dürerbundes. Preis 60 Pf., bzw. 1 M. Georg D. W. Callwey, Verlag, Geschäftsstelle des Dürerbundes.

Jahrbuch für Kleingartenbau 13. Jahrgang 1916. Der Inhalt des Notizkalenders ist vorzugsweise im Interesse der Volksernährung dem Gemüsebau, namentlich den Frühkulturen gewidmet. Durchweg sind einfach durchzuführen Methoden an der Hand zahlreicher Abbildungen beschrieben, die sich in der frühen Auzucht von Gemüse erfahrungsgemäß gut bewährt haben. Auch der weitere Inhalt bietet vielfache Ratschläge und Anregungen für den Kleingartenbau. Die verschiedenen Tabellen zur Eintragung von Beobachtungen mancherlei Art, der Ernteerträge an Obst und Gemüse dürfte vielen willkommen sein und sie zu einer einfachen Buchführung über ihren Garten veranlassen.



Bei Kopfschmerzen, Neuralgie, Migräne hilft oft kein Mittel. Jogal-Tabletten stillen sofort die größten Schmerzen. Keutlich glänzend benutzbar. In Apotheken zu M. 1.40 und R. 3.50.

Kartoffeln Stroh u. Heu

hat abzugeben J. von Schad in Czarlitz, Culmburg, Tel. 54.

Weihnachtskerzen Paraffinkerzen

rot, Part. 1,40 Mark. 1959 A. Nosseck, Nakel.

Kartoffelstaubmehl

herausragend, Futter, mittel, offeriert 1916. Zuckerfabrik Neu Schönbau, Schönbau u. vr.

15 Zentner Sunif Speisefett

a Str. 190 Mt., hat prompt abzugeben Carl Tillmann, Okerode Thür., Fernruf 95.

Eadentisch

Gide mit Marmorplatte diverse Glasdruckarten, Gaslampen etc. zu verkaufen. Eugen Sommerfeldt, vorm. Otto Alberty, Graudenz.

Teetz

die Kriegsbüchse 1. U-Buch, 2. Blockade, 3. Welt-Epik aus 200 u. Porto - 2 Büchse 1,70 u. Str. Broschüre gratis. Verlag Wilhelm Teetz, Berlin S. 42, Brandenburgstr. 19. 1986

Marmeladen

Gemischte Früchte Arikosen. Bleichner a 25 Pfd. brutto 12.- a 10 " " 5.- a 5 " " 2,70. Bleichner a 20 Pfd. netto 12.- a 10 " " brutto 6.- a 5 " " 3,10

Kunsthonig

Bleichner a 25 Pfund brutto M. 9,50 a 10 " " 4,20 a 5 " " 2,25

1 Pfund Feldpost-Packungen

Gemischte-Früchte-Marmelade M. 0,65 Arikosen-Marmelade " 0,70 Kunsthonig " 0,60

Sämtliche Preise verstehen sich pro Stück ab Fabrik Boguschau gegen Nachnahme oder Vereinfachung des Vertrages auf unser Postcheckkonto Nr. 181 Danzig.

Bei Bestellungen auf Feldpost-Packungen sind für jedes Paket 20 Pf. Porto beizufügen. 1907

C. J. Müller & Sohn, Boguschau Wpr.

Prima Ober-silesische Steinkohlen Schmiedekohlen, Briquets Kohs, Petroleum

empfehle zur sofortigen und späteren pünktlichen Lieferung und bitten um Aufträge H. Rosochowicz, Thon. Fernruf 527.

Bindaden und Kordel

In allen Stärken und in größeren Posten prompt lieferbar. J. R. Claassen, Danzig, Lanwerffabrik. 1234

flüssiges Obst

kann man mit Recht meinen Apfelwein nennen. Er ist ein alkoholfreies Naturprodukt ersten Ranges und von der gleichen Beständigkeit wie der beste Apfel selbst. 1789

Dr. J. Schliemann, Kellerei u. Obstanzlagen, Piusstr. Nr. 11, Danzig.

60 Zentner prima Waschlauge!! in Kisten zu 50 Pfund stehen zum Verkauf. Best. Angebote unter Nr. 1053 an den Gefelligten erbeten.

Kartoffel-Dampfer, Waschmaschinen, Sortiermaschinen und Rübenschneider, Rindlederne Schaftstiefel, do. Kropfstiefel, Leuchtbenzol od. Petroleumerzatz. Fritz Bienert, Maschinenfabrik, Danzig.

Säcke

4000 neue Jute-Mehlsäcke 75x125 cm 1200 neue Jute-Säcke 65x125 cm 3000 " Str.-Säcke 4000 " Str.-Säcke 6000 Bombay-Säcke 70x106 cm

hat abzugeben 11065 Hoch Schmidt, Danzig-Langfuhr, Altmannweg 9. Telefon 1007.

Weihnachtskerzen

gedrehte u. gereifte, 15, 24, 30er Packungen in 1/2 Str.-Kisten von 300 bis 3000 Kerzen. P. Wodko, Bromberg, Telefon 15 u. 16.

Ein großer Vorrat Ceresin-Wagenkerzen 1/2 Pfd., 6er u. 8er, Str. 180 Mt., Komposit.-Kronen-Kerzen 1/2 Pfd., 6er u. 8er, Str. 160 Mt., Ceresin-Feldkerzen 10 Stück auf 1 Pfd., sehr gangbarer Art et, Str. 180 Mt., Comp.-Renais.-Baumlächte 30er, Karton 90 Pf., Paraffin-Baumlächte Karton 70 Pf., 24er, 1 Maß ca. 2 Zentner Pflaumenmus Str. 40 Mark, 5 Kufen Ungarwein (Osterreichischer Säßwein) per Liter 1,50 Mt., 1 Maß Samos per Liter 1,50 Mt., 3000 Kartons Schmig Weidlich-Seife a 400 gr. Karton 1,10 Mt. sofort lieferbar solange Vorrat. Arthur Balzer, Gum a. W. Telefon 136.

Zu kaufen gesucht

Wiesenheu. Kaufe jeden Posten erstklassiges...

Kaufe vorans. Angebote mit Preisangabe erbitte...

Kartoffeln. kaufe zu höchsten Tagespreisen...

Rotklee. Grünklee. Weißklee. kauft...

Für Meereslieferungen. Kaufe ich jeden Posten...

Stroh. zu höchsten Tagespreisen; stelle auf Wunsch...

Preßstroh. in Draht u. Bindfadenpressung zur sofortigen...

Häcksel. bin ich Käufer ab allen Stationen...

Gustav Dahmer, Danzig. Fernr. 1769. Drahtadr.: Dahmer...

Viehverkäufe. Stelle meinen immer wieder angeforderten...

Kaltbluthengst. (importiert aus Schleswig-Holstein) zum Verkauf...

Zwei braune Zucker. junghährig, rotte Gänger, zugest und antischer...

Jagdswagen mit Zuckergeschirr. ver. auf...

Kohlen. steht zum Verkauf. Offerten unter Nr. 15298...

Absatzferkel. der berühmten, sanftmütigen Edelrasse...

Käufer. von 60-100 Pfund, 120 Mrk. dro. bis ab hier...

dt. Schäferhündin. eingetragen für den billigen Preis von 25 Mrk. Meldung u. Nr. 15314...

Läuferische Schweine

zum Weiterfüttern, im Gewicht von 100 Pfd. und darüber...

Kaufgesuch! Suche 60 bis 120 Läuferische Schweine...

Grundstücks- und Geschäftsvorkäufe. Da mein Mann im Felde ist, ich leidend bin...

Gastwirtschaft. mit großem Obstgarten, schön eingerichtet...

Zigarrengeisch. (Existenz) lassend für Witwe od. Kriegsinvaliden...

Das Restgrundstück. von dem Gute St. Klara im Schwäbischer Kreis...

Pachtungen. Verpachtung. 1000 Das s. Wobke'sche Kolonialwaren- und Schankgeschäft...

Arbeitsmarkt. Männliche Personen. Stellen-Gesuche.

Siegelmeister. mit langjähr. Zeugn., militärr., judt u. l. 1. 16 od. l. 4. 16...

Inspektor. 38 J. alt, evgl., verh., m. A. Familie, militärr., sucht um l. 1. 1916...

Landwirt. Mitte 40, evgl., voll. sprechend, verh., beste Zeugnisse u. Erfabr., suat sofort oder ver l. 1. 16...

Vertretung. des Besitzers, evtl. dauernde Vertretung großen Gutes...

Oberinspektor. militärr., verh., 39 J. a., selbst. u. selbst. f. anderw. dau. Stell. Gefl. Off. u. Nr. 15197...

Landwirt

welcher lange Jahre in West- und Ostpr. selbständig mit bestem Erfolge gewirtschaftet...

Offene Stellen. Zur Leitung unserer Abteilung Haus- und Küchengeräte...

Handelsstand. Für mein Kolonialwaren-, Destillations- und Destillationsgeschäft...

Behilfen. Derselbe muß mit dem Stellen von Getränken auf bestem Wege vertraut sein...

Volontär. Für mein Destillations-, Kolonial- und Eisengesch. suche per sofort oder später...

Lehrling. Offerten erbeten. J. Süßkind's Wwe., Exin.

Gewerbe, Industrie. Friseurgehilfe. gesucht. Gehalt 100 Mrk. (1019) G. Sablotzki, Koppstr. Seestraße 34.

Ein tücht. Tapezierer und Dekorateur für dauernd gesucht. (1181) S. Rau, Möbel-Anstaltsgeschäft, Graudenz.

Schlosser und Dreher werden eingestellt von sofort. Off. mit Angabe des Alters u. bisheriger Tätigkeit an (1844) Paul Fast, Danzig, Maschinenfabrik.

Mehrere kriegsbeschädigte Schachtmeister

und kriegsbeschädigte Vorarbeiter. bei freier Verpflegung und Unterkunft in den von uns besetzten Gebieten...

Schachtmeister. für Erdbarbeiten mit Lokomotivbetrieb am Bahnhof Stoly i. Pom. gesucht...

Maurer. werden eingestellt Neubau Zuderfabrik Brauk bei Danzig (Winterarbeit)...

Landwirtschaft. Domäne Papau bei Wroclawen sucht von sof. oder etwas später einen verheirateten, erfahrenen...

Feld-Aufseher. (Wirt), der mit allen Gebannarbeiten und Ackergeräten Verscheid weiß. (1021) Zum Antritt am 1. Jan. u. 3. Suche für mein 2-00 Morg. groß. Mühlengut einen zweiten...

Wirtschaftsbeamten. evtl. kriegsbeschädigten. Meld. mit Gehaltsanspr. erbitet Dom. Kucwo bei Güttenhof, Kreis Hohensalza.

Feldbeamter und Brennereigehilfe zum 1. Januar gesucht in Rintaken b. Hardenberg Wbr. Zuverlässiger, unverh. (11153)

Inspektor. von gleich oder 1. Januar gesucht. Gehalt 800 Mrk. Ritterant Niemczil bei Wroclawten.

Beamten. auch kriegsinvaliden, stellt sofort ein. Pagel, Zannenberg. Suche zum 1. 16 für mein Gut einen jungen, tüchtigen...

Inspektor. auch kriegsinvalide, der befähigt ist unter meiner Leitung zu stand. zu wirtschaften. Gehalt 600 Mrk. und freie Station. (1932) S. Voßberg, Stolzenberg, Bezirk Eßlin.

Brennerei-Verwalter. von möglichst bald oder später für dauernde Stellung gesucht. Nähere Angaben mit Gehaltsanspr. usw. an (1172) Ritterant Stottan Oßpr.

Gespannwirt. Meld. an Oberinspektor Krahn. (11056) Ferd. Klostermann, Dirschau.

Verschiedene. Zuverlässigen Schachtmeister für Erd- und Chaußierungsarbeiten sucht (11056) Ferd. Klostermann, Dirschau.

Verkäuferin

im Kurz- u. Weißwarengeschäft eingearbeitet, wünscht zum 1. 1. 16 eventl. wäter (15311) Stellung. Off. bitte zu richten an Vertha Gomm, Braunsberg Langgasse 67.

Wirtschafterin. 26 J. alt, in allen Zweigen eines ländl. Haushaltes erfahren, sucht zum 1. 1. 16 Stell. Gefl. Off. u. Nr. 15286 an den Gef. erb.

Offene Stellen. Kindergärtnerin 1. Klasse zum Unterrichten meiner 6 jährl. Tochter zum 1. 1. 16 gesucht. Offerten mit Gehaltsford. und Zeugnisabschr. unter Nr. 1032 an den Gefälligen erbeten.

Stütze. evangel. für sämtliche Hausharb. zum 1. Januar oder sofort für besseren kleinen Haushalt in Bromberg gesucht. Offert. mit Bild, Zeugn. u. Gehaltsforderung unter Nr. 1248 an den Gef. erb.

alleinstehende Frau. mit bescheidenen Ansprüchen als Vertrauensperson für kleinere Arbeiten, Stellen, Beaufsichtigung und Gefälligkeit. Gute Behandlung zugesichert. Off. u. Nr. 1113 an den Gefälligen erbeten.

sauberes Mädchen od. einjache Stütze für Privat Haushalt ver l. 1. 16 gesucht. Offerten unter Nr. 1188 an den Gefälligen erbeten.

Buchhalterin. möglichst aus der Getreidebranche, welche Schreibmaschine u. Stenographie beherrscht, zum baldigen Eintritt gesucht. Meldungen mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsforder. erbeten. Carl Rosenmud, Darlehnen. (1167)

Kassiererin. eine tüchtige jüngere Verkäuferin und zwei Lehrmädchen der voll. Sprache mächtig, für die Abteilung Kurz- u. Wollwaren. Off. mit Bild unter Angabe der Gehaltsanspr. bei fr. Station erb. Kaufhaus Gebr. Marcus, Jeschowo Wbr.

Personalge such. Zum Eintritt per 1. Jan. 1916 suchen wir eine gewandte jüngere Kassiererin eine tüchtige jüngere Verkäuferin und zwei Lehrmädchen der voll. Sprache mächtig, für die Abteilung Kurz- u. Wollwaren. Off. mit Bild unter Angabe der Gehaltsanspr. bei fr. Station erb. Kaufhaus Gebr. Marcus, Jeschowo Wbr. (1107)

Beräumerinnen. Ausführliche Angebote mit Bild, Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüchen erbiten. C. A. Dietrich & Sohn, Thorn, Doretstraße 35. (1142) Geucht zum 1. 1. 16 ein gebildetes, jung. Mädchen zur Beaufsichtigung eines dreijährigen Kindes. Bewerberinnen die eine höhere Mädchenschule besucht haben oder ein Fröbel-Seminar besucht haben, werden bevorzugt. Gehaltsansprüche, Zeugnisabschr. und Photographie erbitet Frau Rittergut, G. Freichs, Gut Angerburg, Post Angerburg. (1006) Geucht zum 1. Jan. 1916 ein tüchtiges, fröhliches Hausmädchen das Stubenarbeiten übernimmt. Perf. Wort. od. Bild erw. Off. mit Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschr. an Frau Oberamtmann Grodeck, Rittergut Zentau bei Bra-Danzig. Eine einfache Stütze kath. wird i. den Haushalt Familienanzahl ge. Warte bevorzugt. Off. m. Gehaltsanspr. u. G. F. 82 a. d. G. P. Blasonfeld Bromberg. (1107) Siehe Arbeitsmarkt auch 2. Blatt.

Verkäuferin

im Kurz- u. Weißwarengeschäft eingearbeitet, wünscht zum 1. 1. 16 eventl. wäter (15311) Stellung. Off. bitte zu richten an Vertha Gomm, Braunsberg Langgasse 67.

Wirtschafterin. 26 J. alt, in allen Zweigen eines ländl. Haushaltes erfahren, sucht zum 1. 1. 16 Stell. Gefl. Off. u. Nr. 15286 an den Gef. erb.

Offene Stellen. Kindergärtnerin 1. Klasse zum Unterrichten meiner 6 jährl. Tochter zum 1. 1. 16 gesucht. Offerten mit Gehaltsford. und Zeugnisabschr. unter Nr. 1032 an den Gefälligen erbeten.

Stütze. evangel. für sämtliche Hausharb. zum 1. Januar oder sofort für besseren kleinen Haushalt in Bromberg gesucht. Offert. mit Bild, Zeugn. u. Gehaltsforderung unter Nr. 1248 an den Gef. erb.

alleinstehende Frau. mit bescheidenen Ansprüchen als Vertrauensperson für kleinere Arbeiten, Stellen, Beaufsichtigung und Gefälligkeit. Gute Behandlung zugesichert. Off. u. Nr. 1113 an den Gefälligen erbeten.

sauberes Mädchen od. einjache Stütze für Privat Haushalt ver l. 1. 16 gesucht. Offerten unter Nr. 1188 an den Gefälligen erbeten.

Buchhalterin. möglichst aus der Getreidebranche, welche Schreibmaschine u. Stenographie beherrscht, zum baldigen Eintritt gesucht. Meldungen mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsforder. erbeten. Carl Rosenmud, Darlehnen. (1167)

Kassiererin. eine tüchtige jüngere Verkäuferin und zwei Lehrmädchen der voll. Sprache mächtig, für die Abteilung Kurz- u. Wollwaren. Off. mit Bild unter Angabe der Gehaltsanspr. bei fr. Station erb. Kaufhaus Gebr. Marcus, Jeschowo Wbr. (1107)

Beräumerinnen. Ausführliche Angebote mit Bild, Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüchen erbiten. C. A. Dietrich & Sohn, Thorn, Doretstraße 35. (1142) Geucht zum 1. 1. 16 ein gebildetes, jung. Mädchen zur Beaufsichtigung eines dreijährigen Kindes. Bewerberinnen die eine höhere Mädchenschule besucht haben oder ein Fröbel-Seminar besucht haben, werden bevorzugt. Gehaltsansprüche, Zeugnisabschr. und Photographie erbitet Frau Rittergut, G. Freichs, Gut Angerburg, Post Angerburg. (1006) Geucht zum 1. Jan. 1916 ein tüchtiges, fröhliches Hausmädchen das Stubenarbeiten übernimmt. Perf. Wort. od. Bild erw. Off. mit Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschr. an Frau Oberamtmann Grodeck, Rittergut Zentau bei Bra-Danzig. Eine einfache Stütze kath. wird i. den Haushalt Familienanzahl ge. Warte bevorzugt. Off. m. Gehaltsanspr. u. G. F. 82 a. d. G. P. Blasonfeld Bromberg. (1107) Siehe Arbeitsmarkt auch 2. Blatt.